Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 48 (1978)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

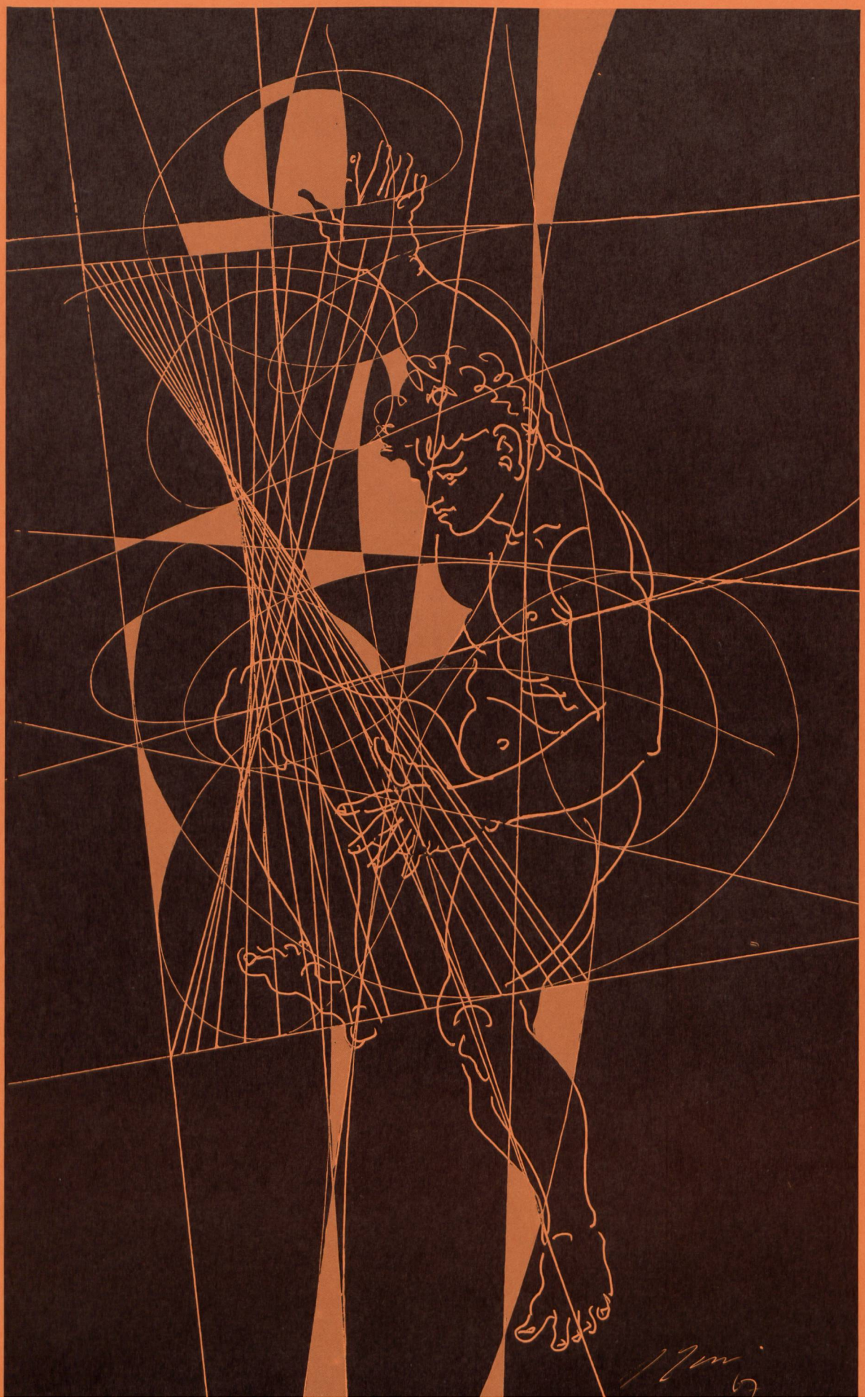
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis



10
78

SCHWEIZER LEHRER

schätzen und verwenden immer mehr ECOLA von TALENS, denn ECOLA entspricht wirklich am besten den in unserem Lande doch hochstehenden pädagogischen Anforderungen!

Von Fachleuten wird bestätigt:

- *ECOLA ist zur Zeit die konsistenteste flüssige Schuldeckfarbe, bis zu zehnmal verdünnbar mit Wasser!*
- *Für das deckende Malen wie auch zum Aquarellieren verwendbar.*
- *Problemlose Anwendung auf Papier, Karton, Gips usw.*
- *15 leuchtende Farben mit unbegrenzten Mischmöglichkeiten.*
- *Giftfrei.*
- *Farbkleckse auf Kleidern, Tischen, Böden usw. können mit Wasser leicht entfernt werden.*

Preisgünstige Plastikdosierflaschen zu 250, 500 und 1000 cm³.

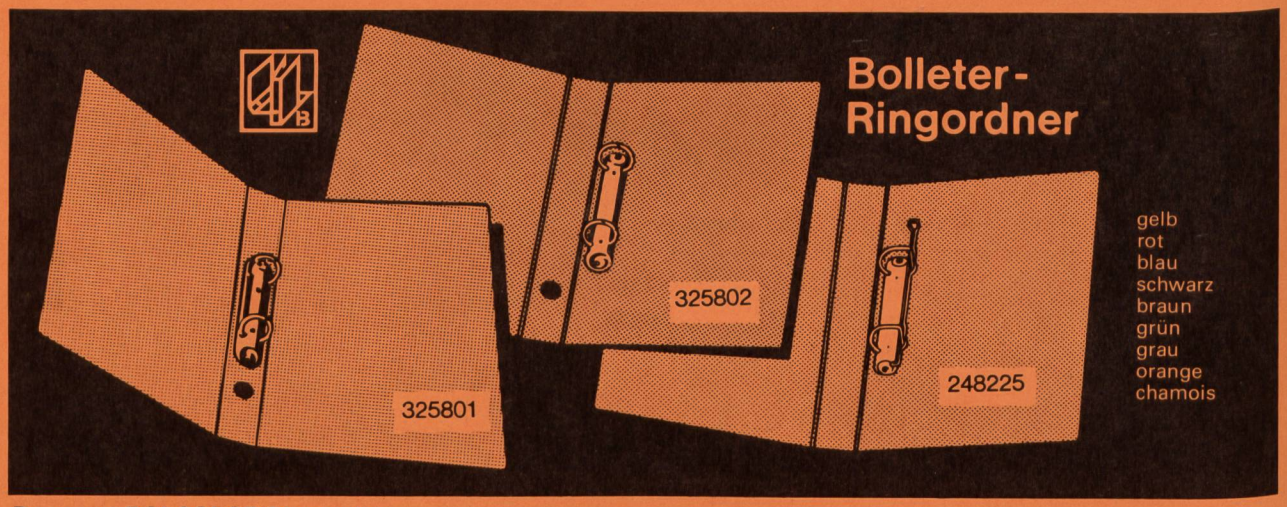
erhältlich in guten Fachgeschäften

Talens

Tel. 062/35 34 55

macht mehr für Sie

Talens AG
4657 Dulliken



Der neue BOLCOLOR Ringordner
beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Leisten Sie sich das Bessere zum günstigeren Preis!

	20	50	100	250	500	1000
325 801 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.23
325 802 A4, 255/320 mm, 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel, mit Rückenschild und Griffloch	1.80	1.70	1.60	1.50	1.40	1.23
325 806 Stab Quart, 210/240 mm, 2 Ringe 25 mm im Rücken, mit Rückenschild ohne Griffloch	1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
248 225 A4, 255/320 mm, 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel, ohne Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.55	1.45	1.28

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter. Ringer ordnen – mit Ringordnern von Bolleter

Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01/935 21 71

die neue schulpraxis

oktober 1978 48.jahrgang/10.heft

Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Oktoberheft		2
In der Küche *Von Lotti Wachter-Stückelberger und Uli Stückelberger*	U	2
Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg *Von Fritz Schär*	O	11
Saurier *Von Max Pflüger*	M	25
Jahresplan für den Zeichenunterricht *Von Rudolf Schneiter und Franz Müller*	M	31
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		38
Kästchen für Karteikarten	UMO	39
Neue Lehrmittel für den Geographie- und Geschichtsunterricht *Von Heinrich Marti*		40

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

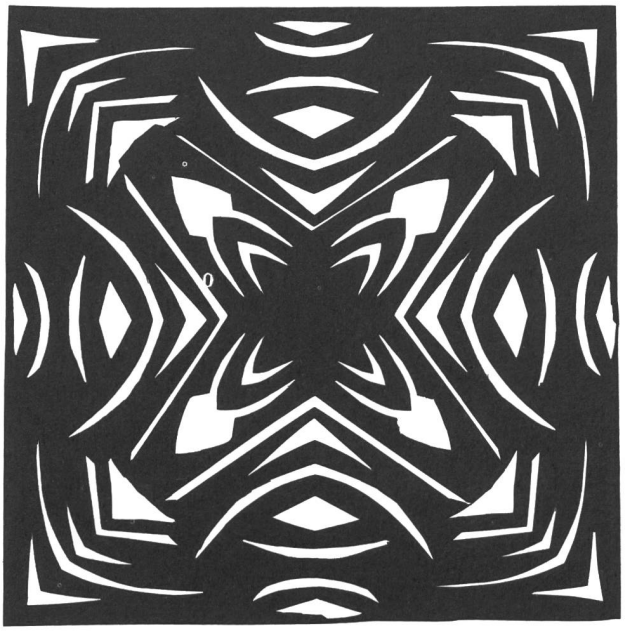
Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/71580.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/615649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

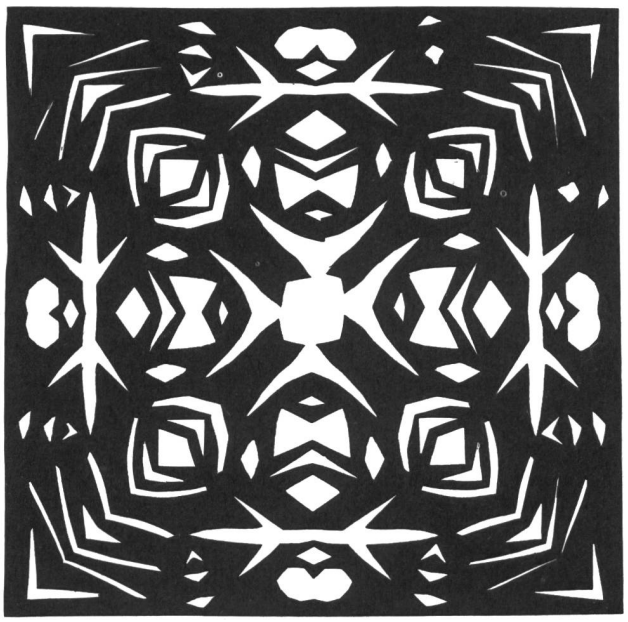
Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/329871. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.



Brigitte Kummer

Man spricht wenig über Erziehung zur Solidarität, und man unternimmt nichts gegen das Einzelkämpfertum in unsern Schulklassen. Die Zeiten ausgeprägter Leistungsansprüche und leistungsbesessener Eltern scheinen dem Solidaritätsgedanken wenig Spielraum zu gewähren. Trotz der Ungunst der Zeit dürfen wir Lehrer unser Ziel nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen den Mut aufbringen, unermüdlich für mehr Gemeinsamkeit im täglichen Tun zu kämpfen.
Zugegeben, es ist schwierig, den Streber zu überzeugen, dass er in einem Gespann mit schwächeren, langsameren oder sogar verhaltensgestörten Kindern eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Wäre nicht auch hier eine Aussprache mit fehlgeleiteten Eltern dringend nötig?



Gaby Lüthy

Hinweise zum Oktoberheft

Wer die Hinweise zu den Arbeitsblättern im Beitrag ‹In der Küche› von Lotti Wachter-Stückelberger und Uli Stückelberger genau liest, wird den eingeschlagenen Unterrichtsverlauf ohne Schwierigkeiten erkennen.
Das Thema beginnt mit dem Erarbeiten der sachlichen Grundlagen und greift dann in die Gebiete der Sprache, des Rechnens und Bastelns über.

Die Reihe ‹Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg› nähert sich ihrem Ende. Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf eine interessante Unterrichtshilfe zu diesem Thema hin: Die Firma Piccolo-Film in München veröffentlicht im Super-8-Format den bekannten Spielfilm ‹Hitler – eine Karriere› von Joachim C. Fest in insgesamt sechs Teilen. Uns scheint, dieser Film wäre eine wertvolle Ergänzung und Veranschaulichung zu Fritz Schärs Unterrichtsreihe.

Unsere Schüler interessieren sich im allgemeinen für Themen, die ihnen längst Vergangenes vor Augen führen. Wo beginnen wir mit der Urgeschichte? Meistens steht auf der ersten Seite des Heimatkunde- oder Geschichtsheftes die Überschrift: ‹Die ersten Menschen›. Max Pflüger setzt mit seinem Beitrag ‹Saurier› dort ein, wo Jugendbücher und Medien oft nur lückenhaftes Wissen vermitteln.
Namen von Erdzeitaltern und Zahlen über Beginn und Dauer von entwicklungsgeschichtlichen Abläufen gehören nicht zum Stoff dieser Stufe.

Wir beginnen in dieser Nummer unserer Zeitschrift mit der Veröffentlichung eines Jahresplanes für den Zeichenunterricht der sechsten Klasse. Rudolf Schneiter und Franz Müller haben ihn zusammengestellt und hoffen, dass ihre Anregungen zu einem abwechslungsreichen Zeichenunterricht führen. Dieses Heft bringt den Jahresplan in der Übersicht und die Arbeiten im ersten Vierteljahr.

In der Küche

Von Lotti Wachter-Stückelberger und Uli Stückelberger

Arbeitsblatt 1

Wir stellen eine Folie her und (oder) zeichnen ein Wandtafelbild (die Folie mit Hilfe des Hellraumprojektors an die Wandtafel projizieren und mit Kreide nachzeichnen).

- Das Bild gemeinsam betrachten und besprechen. Wir schreiben schwierige Wörter an die Wandtafel.
- Rollenspiel: Die Kinder besprechen in Gruppen, was dem Kleinen passieren könnte und wie man der Gefahr begegnet.
- Jede Gruppe spielt die gefundene Lösung.
- Die Kinder schreiben die Lösung, also das Ende der Geschichte, auf (Einzel- oder Gruppenarbeit).

Hausaufgabe: Die Kinder sehen sich in der eigenen Küche um, schreiben Kücheneinrichtungen auf und erklären, wozu man sie braucht.

Arbeitsblatt 2

Rechtschreibe- und Wortschatzübungen

Wir bringen einige Gebrauchsgegenstände aus der Küche mit und benennen sie. Dann lösen wir das Arbeitsblatt.

- Wir haben uns Kataloge verschafft (Warenhäuser versenden noch solche) und lassen nun die Kinder je 3 oder 4 Küchengeräte auf vorbereitete Zeichnungsblätter von halber Postkartengrösse kleben. Auf die Rückseite des Blattes schreiben wir das entsprechende Namenwort.
- Die Kinder legen alle fertigen Karten auf das Lehrerpult. Jedes Kind holt sich eine Karte, schreibt das passende Namenwort auf ein Blatt Papier und kontrolliert dann, ob es das Wort fehlerlos geschrieben hat. Trifft dies zu, darf das Kind eine weitere Karte holen. Partner- oder Gruppenarbeit ist auch hier möglich.

Arbeitsblatt 3

Trennungsübungen (Vorübungen)

- Die Kinder schreiben Namen von Gegenständen aus der Küche auf Papierstreifen. Sie schneiden die Streifen dort entzwei, wo man die Wörter trennen kann. Zuerst arbeiten wir mit einfachen Wörtern (Gabel, Schäler), dann mit schwierigeren (Löffel, Raffel, Hokker usw.).
  Hilfen: Die Kinder dürfen auf jede Silbe einmal klatschen oder einen Ball auf den Boden prellen.
- *Gruppenarbeit:* Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt. Die Kinder setzen die Wortteile richtig zusammen.

Wir setzen zusammen

Die Kinder malen die zusammengehörenden Silben mit der gleichen Farbe aus. Sie schreiben die ganzen Wörter auf die Linien unter dem Gitter.

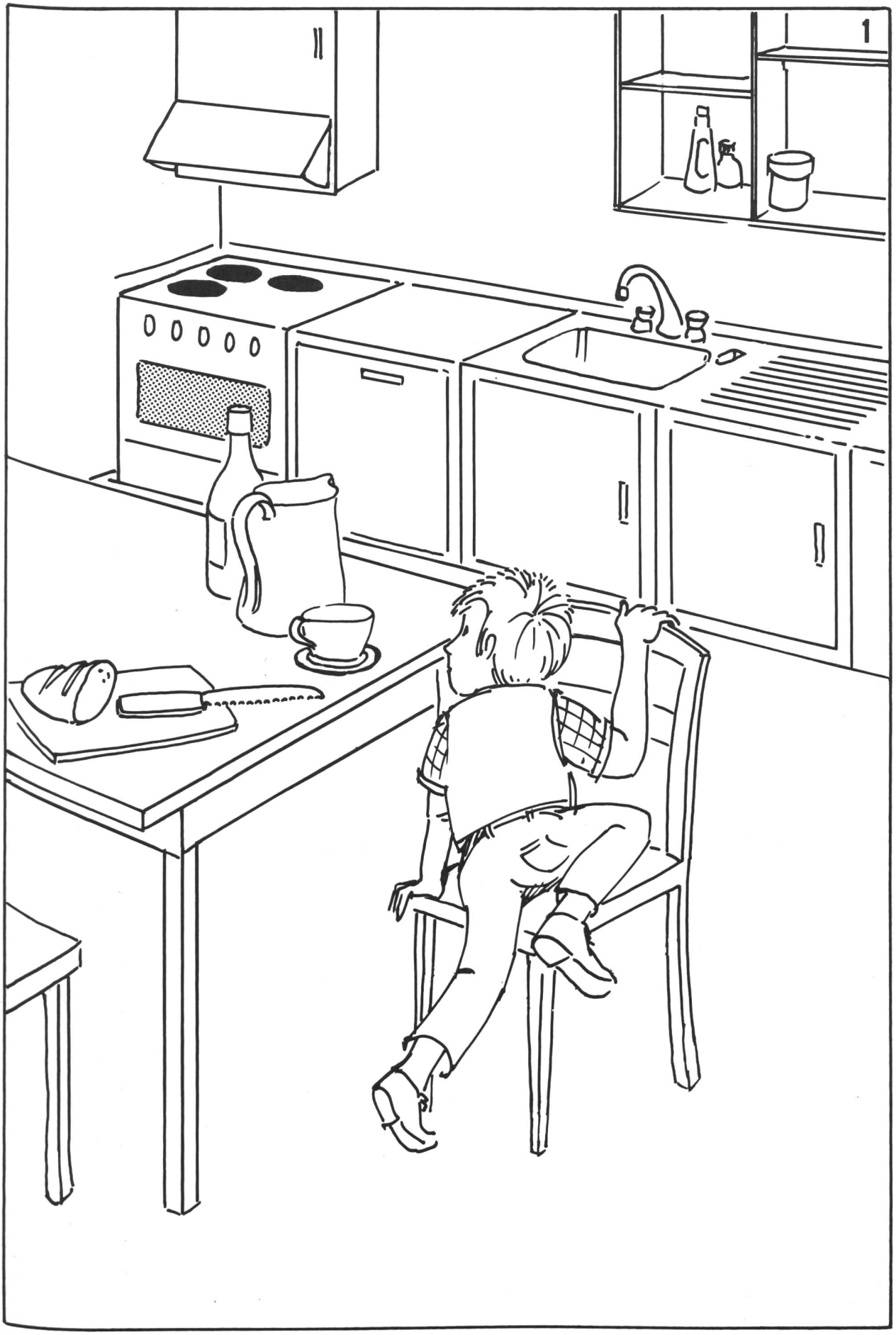
Lösungen: Kelle, Rüstmesser, Raffel, Bratpfanne, Schäler
Schublade, Hocker, Kühlschrank, Küchentisch, Backofen
Teller, Gabel, Tasse, Löffel, Schüssel, Messer

Arbeitsblatt 4

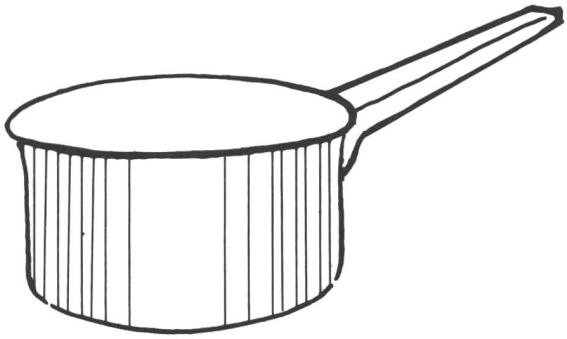
Wir lösen das Kreuzworträtsel und suchen das Wort, das im stark ausgezogenen Rahmen, von oben nach unten gelesen, entsteht.

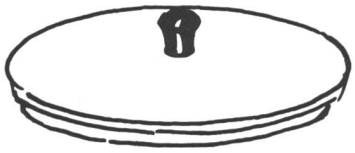
Lösungen: 1. Topf 2. Backofen 3. Tasse 4. Pfanne 5. Kühlschrank 6. Gabel 7. Schwingbesen 8. Schublade 9. Schüssel 10. Kochherd 11. Kelle 12. Hocker 13. Glas

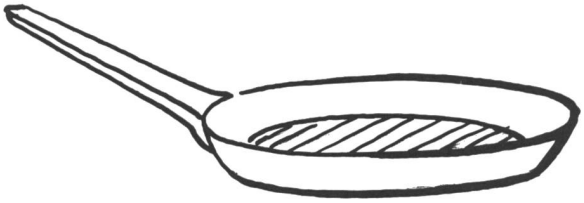
Das gesuchte Wort heisst Pfannendeckel.

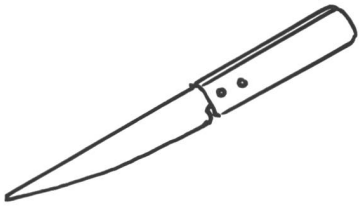

1

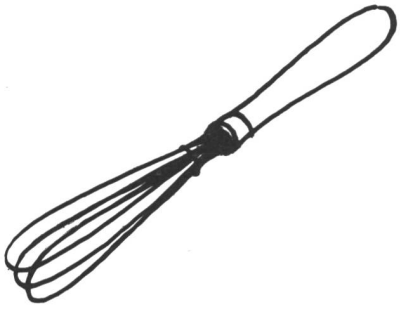
2

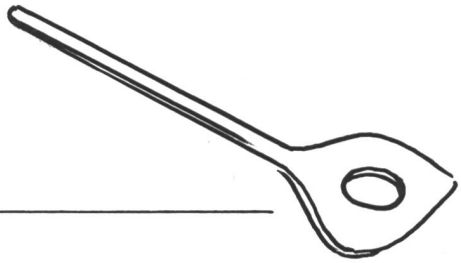


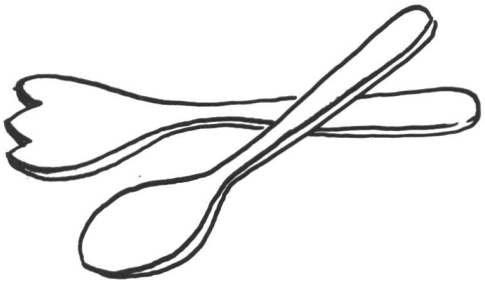


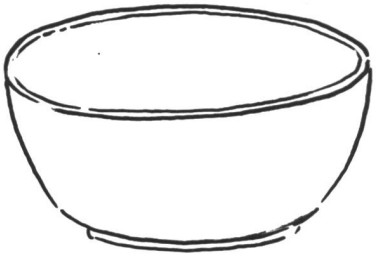










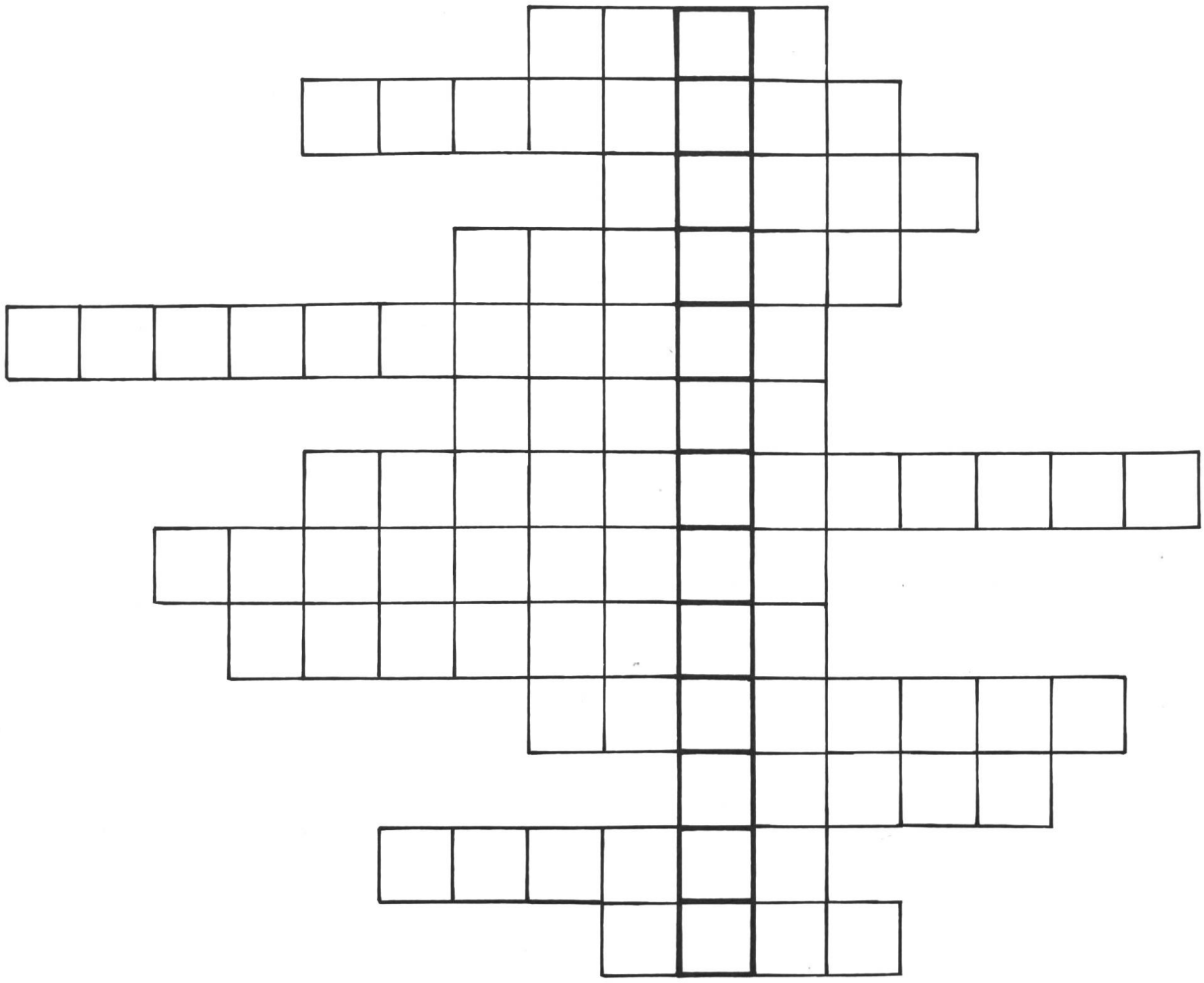


Kel	Brat	Schä	Raf
pfan	mes	fel	ne
Rüst	ler	le	ser

Schub	Kühl	Back	tisch
Hok	Kü	la	ker
ofen	de	chen	schrank

Tel	Tas	Ga	fel
Schüs	Löf	Mes	bel
sel	se	ser	ler

4



1. Oft richten wir darin die Suppe an
2. Brauchen wir zum Backen
3. Daraus trinken wir
4. Wir kochen darin
5. Kühlt uns die Speisen
6. Damit können wir essen
7. Wir schwingen damit den Rahm
8. Darin versorgen wir das Besteck
9. Wir richten darin Speisen an
10. Ohne ihn können wir nicht kochen
11. Wir rühren damit in der Pfanne
12. Darauf können wir uns setzen
13. Daraus trinken wir Wasser

Arbeitsblatt 5

Tätigkeitswörter

- Wir schreiben so viele Tätigkeitswörter, wie wir Kinder in der Klasse (Halbklasse) haben, auf Samtpapierstreifen. Jedes Kind darf einen Streifen wählen und der Klasse dann die Tätigkeit vormachen. Die andern Kinder raten und schreiben das Wort auf. Wir legen die Streifen an die Moltonwand. In Gruppen spielen die Kinder mit selbstgewählten oder neuen Tunwörtern weiter.
- Die Kinder lösen das Arbeitsblatt und setzen die Tunwörter in der richtigen Personalform ein.
- *Zusatzaufgabe:* Die Kinder schreiben die Sprachübung in der Vergangenheit ins Heft:
  ‹Gestern waren wir Heinzelmännchen.› Wir halfen...

Hausaufgabe: Die Kinder helfen der Mutter in der Küche. Sie schreiben oder erzählen in der Schule über ihre Arbeiten.

Arbeitsblatt 6

Wiederholen von Zu- und Abzählen

Die Kinder lösen die Rechnungen und malen die entsprechenden Ergebnisfelder in den angegebenen Farben aus.

Lösung: Pfanne mit überkochender Milch

Arbeitsblatt 7

Wiederholen des grossen Einmaleins

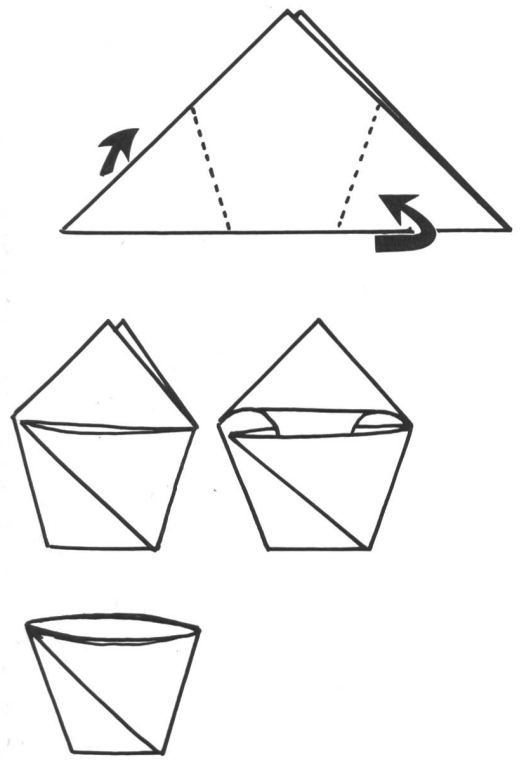
Die Kinder lösen die Rechnungen. Jedes Ergebnis entspricht einem Buchstaben. Wir suchen die Buchstaben und schreiben sie in die leeren Felder.

Lösungen: kochen, braten, backen, sieden, würzen, essen

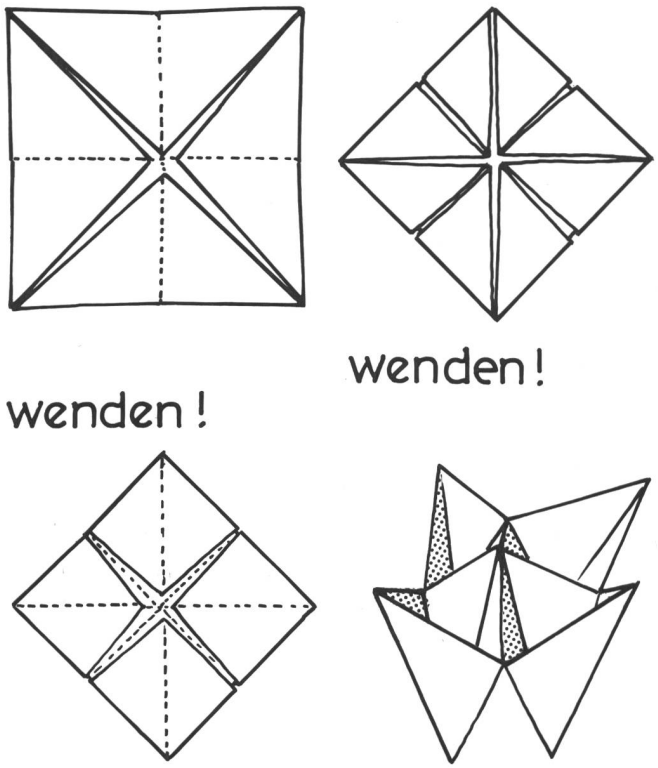
Zusatzarbeiten

- **Basteln:** Becher, Salz- und Pfeffergefäss.
  Den Arbeitsablauf zeigen uns die Abbildungen (Blattgrösse: 15 cm × 15 cm).
- **Wenfallübungen**
  Ich versorge den Schwingbesen. Martin versorgt...
  Die Mutter braucht... (Heftarbeit).
- **Sortieren von Namenwörtern:** Wir lassen die Kinder alle neuen Namenwörter aus der Küche auf Zettel schreiben und ordnen sie dann folgenden Sammelbezeichnungen zu: Besteck, Geschirr, Küchengeräte, Kücheneinrichtungen.
- **Märchen:** ‹Der süsse Brei› (nach Gebrüder Grimm)
- **Lesen** der Erzählung von Ursula Wölfel: ‹Die Geschichte der Frau, die immer an etwas anderes gedacht hat›.
  (Aus ‹Achtundzwanzig Lachgeschichten›. Hoch-Verlag, Düsseldorf.)
- **Einen Plan** der eigenen Küche zeichnen
- **Kochen** und essen in der Schule, z.B. Gemüsesuppe (jedes Kind bringt ein wenig Gemüse mit) oder Rührei (jedes Kind bringt ein Ei mit).
- **Einen Tisch schön decken**

Becher



Pfeffer und Salz

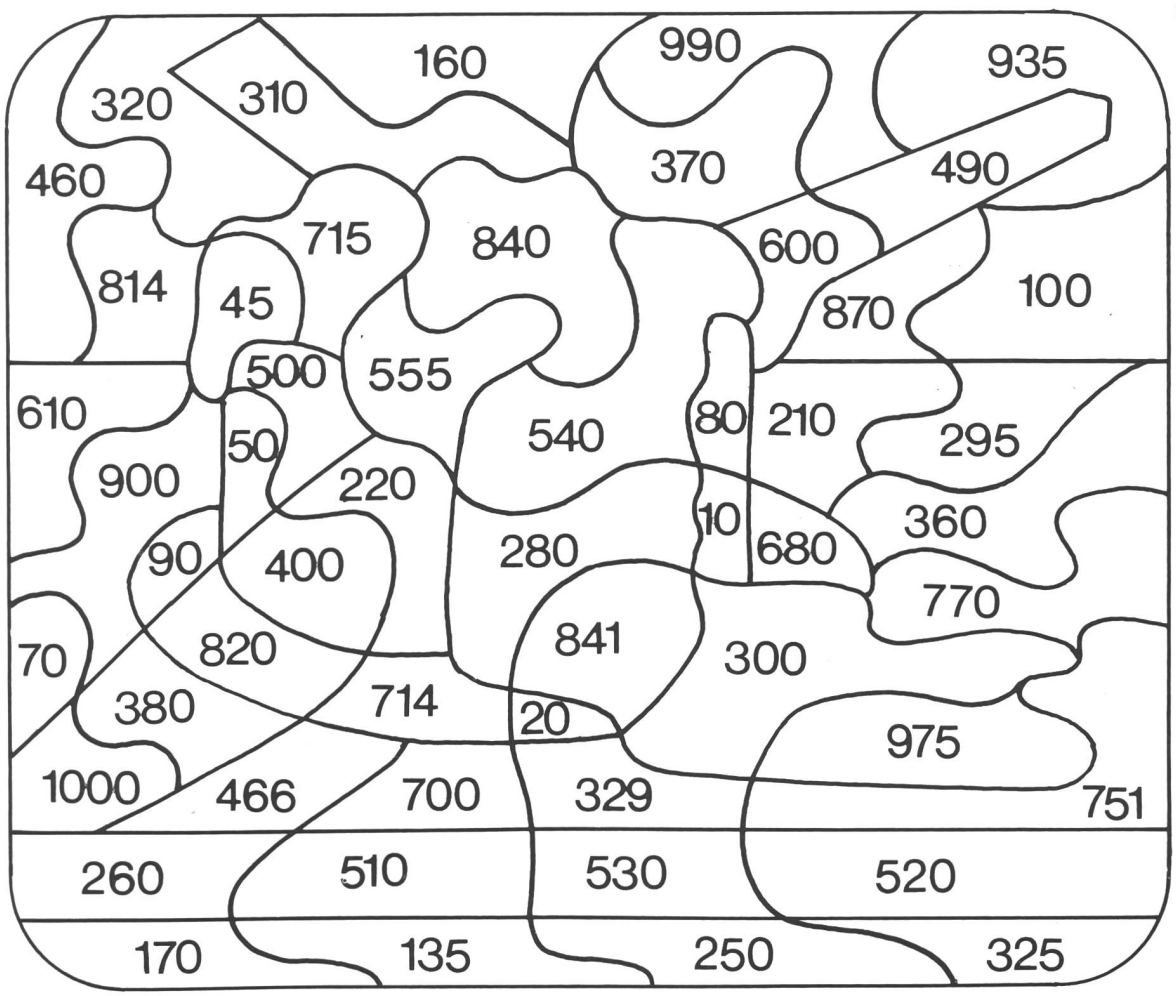


	5

Wir _____ der Mutter

Ich _____ das Gemüse. Martin _____ und _____ die Gurke.
Er _____ die Rübchen.
Ich _____ den Salat.
Anita _____ die Suppe. Sie _____ und _____ das Fleisch. Sie _____ den Tisch.
Ich _____ den Rahm.
Nach dem Essen _____ Martin das Geschirr, Anita _____, und ich _____ alles.

spülen	decken	schlagen
rüsten	schneiden	raffeln
braten	waschen	schälen
helfen	würzen	kochen
abtrocknen		versorgen



male rot:

260+240
340−330
90+170
680−150
490−270
120− 40
910−510
380+140
650−600
750−240

male hellblau:

360+540
880−810
830−620
490+120
269+ 60
190+510
980−620
580+420
215+ 80
1000−620
376+ 90
420+350
831− 80

male orange:

520+350
590−270
900−530
1000−840
630−530
270+190
865+ 70
660−350
420+570
724+ 90

male schwarz:

420+400
750− 70
350+140
900−810
800− 86
550−530
720−120

Das alles tun wir in der Küche

7

(3 · 70) + 50	____	560 + (2 · 50)	____
(7 · 80) + 40	____	400 + (5 · 80)	____
(8 · 90) + 180	____	480 + (3 · 30)	____
(4 · 60) − 140	____	720 − (5 · 40)	____
(7 · 70) − 10	____	600 − (3 · 40)	____
(9 · 90) − 110	____	400 + (10 · 30)	____

(5 · 80) + 260	____	(3 · 80) + (8 · 20)	____
(9 · 30) + 300	____	(9 · 50) − (5 · 80)	____
(9 · 50) + 450	____	(5 · 40) + (4 · 70)	____
(8 · 70) − 300	____	(7 · 70) − (10 · 20)	____
(5 · 20) + 380	____	(8 · 70) − (2 · 40)	____
(7 · 50) + 350	____	(5 · 80) + (6 · 50)	____

(9 · 40) − (6 · 60)	____		
(9 · 80) + (5 · 20)	____	(10 · 60) − (3 · 40)	____
(6 · 80) + (8 · 40)	____	(2 · 80) + (8 · 30)	____
(7 · 60) − (3 · 30)	____	(6 · 90) − (7 · 20)	____
(9 · 50) + (2 · 15)	____	(10 · 90) − (6 · 70)	____
(8 · 80) + (2 · 30)	____	(8 · 50) + (5 · 60)	____

0	W
50	I
100	H
260	K
290	D
330	Z
400	S
480	E
520	T
570	A
600	O
660	B
700	N
800	R
820	Ü
900	C

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg

Von Fritz Schär

VIII. Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

Der Friedenstaumel, der nach Abschluss der Münchner Konferenz überall angebrochen war, verflog rasch. Die vergewaltigte Tschechoslowakei kam nicht zur Ruhe. Ein Ultimatum Polens vom 1. Oktober 1938 bewirkte die Abtretung Teschens. Ein deutsch-italienischer Schiedsspruch im November verpflichtete das Land, Teile der Slowakei und der Karpato-Ukraine an Ungarn abzutreten.

Da nach dem Münchner Abkommen die neue Regierung in Prag gezwungen war, der Slowakei eine weitgehende Autonomie zu gewähren, übernahm diese die bisherige Rolle der Sudetendeutschen. Der Führer der slowakischen Faschisten wurde im Februar 1939 von Hitler empfangen und ermutigt, die Gründung einer selbständigen Slowakei zu fordern. Der neue Staat wurde am 14. März 1939 verkündet. Dies gab Hitler den Vorwand, den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Hácha nach Berlin zu zitieren. Hácha hoffte, Hitler bewegen zu können, die Selbständigkeit der Tschechoslowakei zu gewährleisten, geriet jedoch unter stärksten Druck. Goering drohte mit der Bombardierung Prags, worauf Hácha einen Herzanfall erlitt. Am Morgen des 15. März unterschrieb er schliesslich ein Dokument, worin es hiess, der Präsident habe ‹das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers gelegt›. In Wirklichkeit war die deutsche Armee bereits vorher in Marsch versetzt worden. Ein Augenzeugenbericht aus Prag schildert das Verhalten der dortigen Bevölkerung:

‹Seit Mittwoch früh wurde durch die auf den Plätzen aufgestellten Lautsprecher immer wieder der Einmarsch der deutschen Truppen als Ergebnis der Besprechung Hitler–Hácha verkündet. Die Menge besammelte sich stillschweigend bei den Lautsprechern, aus denen zu hören war: ‚Die Meldungen über den Einzug der deutschen Truppen in Prag und die Besetzung Böhmens durch die deutsche Armee entsprechen durchaus den Tatsachen.' Stellenweise wollte die Bevölkerung den Ereignissen nicht Glauben schenken. Der Lautsprecher fuhr fort: ‚In den ernsten Augenblicken, die wir durchmachen, sagen wir euch: Seid ruhig und bewahrt kaltes Blut und eure Würde, die ihr bis heute gezeigt habt.' Stumm wie Statuen blieben die Passanten stehen. Aus dem Lautsprecher tönte es weiter: ‚Die Deutschen haben beschlossen, den Einzug der deutschen Truppen in Prag zu feiern. Sie haben die Hakenkreuzfahne gehisst. Ruft keine Zwischenfälle hervor! Seid der Vergangenheit des tschechischen Volkes würdig!' Die Zuhörer enthielten sich aller Bemerkungen, von Zeit zu Zeit war lediglich das Aufschluchzen von Frauen zu hören. Der Lautsprecher verkündete weiter: ‚Seid ruhig! Schweigt still! Geht eurer üblichen Beschäftigung nach!' Die Strassenbahnwagen stationierten in unendlichen Reihen. Im Zentrum blockierten die Automobile jeden Verkehr. Die Zeitungen veröffentlichten auf den ersten Seiten den Aufruf zur Ruhe. Vor den Banken stauten sich lange Reihen von Kunden, doch wurden bei den Schaltern nicht viele Abhebungen vorgenommen.›

‹Berner Tagblatt› vom 16. März 1939

Ein Leitartikel aus dem ‹Bund› weist auf die krasse Verletzung des Münchner Abkommens hin:

‹Schwerste Ereignisse sind lawinenartig in Mitteleuropa niedergegangen. Man steht ihnen gegenüber, wie man vor einer Naturkatastrophe steht: machtlos, aufs tiefste ergriffen und unter einem Druck, dem man nicht ausweichen kann. Man wagt die Möglichkeiten, die sich nach diesen Vorgängen auch anderswo ereignen können, nicht auszudenken.
Denn das ist das Entscheidende, das Nachhaltige für uns: der Schlag, der dem Vertrauen im Völkerleben und Völkerverkehr, dem letzten Rest dieses Vertrauens auf bindende Versicherungen und Erklärungen, versetzt worden ist. Hitler hat doch einmal gesagt, es gebe fortan keine Überraschungen mehr. Er hat ferner vor dem Reichstag gesagt: ‚Wir haben in Europa keine territorialen Forderungen mehr zu stellen...'›

‹Der Bund› vom 16. März 1939, Morgen-Ausgabe

Die deutschen Truppen rückten in ganz Böhmen und Mähren ein. Zum erstenmal begrüsste man Hitler nicht als Befreier, sondern als Eroberer. Von der Prager Burg aus wurde das Protektorat Böhmen und Mähren verkündet. In den folgenden Jahren sollte ein brutales Gewaltregime die Ordnung aufrechterhalten.
Die Aneignung von Böhmen und Mähren bewirkte namentlich in England einen entschlossenen Gesinnungswandel. Der Bruch des Münchner Abkommens liess ahnen, dass Hitlers Willen zur Macht keine Schranken mehr gesetzt waren. England führte die allgemeine Wehrpflicht ein, und Chamberlain verkündete das Ende der Appeasement-Politik. Als Hitler im März 1939 den Propagandakrieg gegen Polen eröffnete, gab Chamberlain im Unterhaus ein französisch-britisches Hilfsversprechen für Polen bekannt:

‹... Es liegt mir aber daran, von vornherein klar zu machen, dass die britische Regierung sich verpflichtet fühlt, Polen alle in ihrer Macht liegende Unterstützung zu leihen, wenn es während der Dauer dieser Verhandlungen angegriffen werden sollte, namentlich wenn es klar wäre, dass bei einem Angriff der polnischen Regierung nichts anderes übrig bliebe, als sich mit ihren sämtlichen nationalen Mitteln zur Wehr zu setzen. Wir haben der polnischen Regierung entsprechende Zusicherungen gegeben. Die französische Regierung ermächtigt mich zur Erklärung, dass Frankreich sich in dieser Angelegenheit in der gleichen Lage betrachtet wie wir.›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 579 vom 1. April 1939

Der Wendepunkt in der Einstellung gegenüber Hitler ist auch in der westlichen Presse sichtbar. Die ‹Sunday Times› schrieb:

‹Niemand kann sich heute darüber Illusionen hingeben, dass Europa dem Diktat eines aggressiven militärischen Despotismus verfallen wird, wenn wir es seinem Schicksal überlassen... Die Drohung berührt auch uns, und es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns dagegen aufzulehnen. Das schockiert Herrn Hitler; er hat sich in seiner gestrigen Rede in Wilhelmshaven darüber beklagt und hinzugefügt, dass er niemanden bedrohe und dass er nur allein gelassen sein wolle. Wir sind alle ganz gern bereit, ihm den Gefallen zu tun, vorausgesetzt, dass er andere Leute in Ruhe lässt. Je und je hat er die Möglichkeit gehabt, auf dem Verhandlungswege zu freien Abkommen zu gelangen, und immer wieder hat er die ruhige Aussprache mit einer Schocktaktik zunichte gemacht, und immer und immer wieder hat er sein Wort in so offenkundiger Weise gebrochen, dass es niemals mehr als glaubwürdig hingenommen wird. Wir können aus seiner gestrigen Rede weder eine Ermutigung noch eine Erleichterung herauslesen.›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 590 vom 3. April 1939

Ein Bericht aus England zeigt, dass sich auch die Bevölkerung keinen Illusionen mehr hingab:

‹Krise über England, aber diesmal kaum erkennbar an Äusserlichkeiten. Keine offensichtlichen Kriegsvorbereitungen, keine Mobilisation, keine Menschenansammlungen auf offener Strasse. Nur ungewöhnlich ernste Gesichter. Ein oder das andere aufgefangene Wort in Untergrundbahn oder Autobus gewähren Einblick in den Gedankengang des Durchschnittsengländers in diesen Tagen. Nicht mehr die bange Frage: Wird es Krieg geben? beschäftigt ihn, sondern die kühle Erwägung: Wenn es dazu kommt, werden wir schon genügend gerüstet sein? An diesem Tag wird der Feind keine aufgeschreckte, durch Angst paralysierte Volksmasse finden, sondern eine festgefügte, starke Nation, deren eiserner Wille es ist, das zu erhalten, wofür sie jahrhundertelang eingestanden ist: Freiheit, internationales Recht und Gerechtigkeit.›

‹Die Weltwoche› vom 31. März 1939

Am 15. April 1939 schaltete sich der amerikanische Präsident Roosevelt in den Konflikt ein, indem er an Hitler und Mussolini die Frage richtete, ob sie bereit seien, eine Reihe von unabhängigen Nationen (Aufstellung von 31 Ländern) nicht anzugreifen. In der Reichstagssitzung vom 28. April machte Hitler Roosevelt lächerlich und kündigte einseitig den deutsch-polnischen Vertrag von 1934 und das Flottenabkommen mit England.
Winston Churchill, der damals noch nicht dem britischen Kabinett angehörte, erörterte in einem Artikel die Bedeutung der USA für Europa:

‹... In vielen Ländern Europas und Asiens richten sich die Blicke auf dieses gewaltige, starke, Englisch sprechende Land, das auf beiden Seiten vom Ozean geschützt ist, aber doch die Rückwirkung alles Geschehens in der Welt spürt. Werden die Vereinigten Staaten ihr Gewicht in die Waagschale des Friedens, des Rechts und der Freiheit werfen, solange es noch Zeit ist, oder werden sie blosse Zuschauer bleiben, bis die Katastrophe eintritt, um dann mit unendlichen Kosten und Mühen aufzubauen, was nie hätte zerstört werden dürfen? Das ist das Rätsel einer Sphinx, die unter der Maske freundlicher Gesprächigkeit und Sentimentalität, intensivster Arbeit und Parteipolitik, falscher und richtiger Empfindungen, der Leistung und des Gehenlassens, immer noch stark genug ist, um ein feierliches Machtwort zu sprechen...
Noch nie waren die wirtschaftliche Blüte und die militärische Stärke der Vereinigten Staaten für die ganze Welt so bedeutungsvoll wie heute. Die europäischen Demokratien sind den Diktaturstaaten an Wohlstand, Kredit und Seehandel unbedingt überlegen; aber ihre Kraft und Energie hängen in jedem Augenblick unmittelbar vom Wohlergehen der Vereinigten Staaten ab...›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1371 vom 3. August 1938

Nach dem Tode Lenins am 21. Januar 1924 hatte Josef Stalin in der Sowjetunion den Kampf um die Nachfolge entfesselt. Dabei wand er sich geschickt zwischen den zwei bestehenden grossen Parteiströmungen hindurch und verbündete sich jeweils mit der einen Gruppe, um mit ihrer Hilfe seine Gegner zu bekämpfen. So gelang es ihm, seinen gefährlichsten Rivalen Trotzki kaltzustellen. Später verbündete sich Stalin mit einer andern Parteigruppe, um seine ehemaligen Verbündeten auszuschalten. 1930 hatte Stalin die Alleinherrschaft errungen, ohne aus seiner unscheinbaren Stellung als Parteisekretär herauszutreten. In der Folge begann nun Stalin seine Ideen über den sowjetischen Planstaat zu verwirklichen. Mit Hilfe der Fünfjahrespläne trieb er die Industrialisierung der Sowjetunion voran. Gleichzeitig sollten durch die Kollektivierung der Landwirtschaft die Bauern in ein kontrollierbares Zwangssystem eingeordnet werden. Die Folge dieser gewaltigen Zwangsmassnahmen war ein unvorstellbarer Raubbau an Menschen. Man schätzt, dass in dieser Zeit 10 bis 12 Millionen Bauern das Leben verloren. In diesem ersten sozialistischen Staat wurde der Arbeiter wie kaum je zuvor zu einem Arbeitstier erniedrigt. Zeitungsberichte aus den dreissiger Jahren geben uns einige Kostproben über das Leben in der Sowjetunion unter Stalins Herrschaft.
Ein Augenzeugenbericht über die Hungersnot in der Ukraine:

‹Unser Leben ist ein einziges Delirium des Wahnsinns. Die Hungersnot hat solche Dimensionen angenommen, dass die Menschen auf den Strassen sterben. Die Körper der Verhungernden sind ganz dunkelblau geschwollen und mit Geschwüren bedeckt.
Verzweifelte Mütter setzen auf der Strasse ihre Kinder aus, weil sie ihr Hungergewimmer nicht mehr anhören können; andere töten sie aus Verzweiflung und folgen ihnen in den Tod nach. Überall, auf den Strassen, den Märkten, in Gärten und öffentlichen Gebäuden, sieht man Menschen völlig entkräftet liegen. Der Staat tut nichts für sie, kümmert sich nicht, lässt sie verkommen. Unendliche Schlangen von Bettlern ziehen durch die Strassen, suchen nach Abfällen, die noch essbar sind, finden nichts, weil es hier keine Abfälle mehr gibt.
Grässliche Verirrungen sind an der Tagesordnung. Mord und Totschlag sind nicht selten, einzig und allein, um sich an Menschenfleisch zu sättigen. Im geheimen blüht ein Handel mit Menschenfleisch, besonders Fleisch von geraubten Kindern. Die Mütter lassen ihre Kinder nicht mehr auf die Strasse, aus Furcht, dass sie geraubt, geschlachtet und aufgegessen werden. In der Stadt Stavropol sind innerhalb eines Monats 24 Kinder spurlos verschwunden.
Es nützt nichts, dass diese Wahnsinnigen, die solche Verbrechen begehen, auf frischer Tat ertappt, sofort

standrechtlich erschossen werden. Der Hunger nimmt selbst dem Tod alle Schrecken.
Über mehrere Städte wurde, ganz im geheimen, das Standrecht verhängt, weil dort Raub, Mord und Totschlag an der Tagesordnung sind und ausserdem eine furchtbare Typhusepidemie ausgebrochen ist. In den Gefängnissen spielen sich beispiellose Szenen ab. Auch dort ist unter den Häftlingen ein Massensterben ausgebrochen. Die Leichen werden einfach in eine offene Grube geworfen.
Eine ungeheuerliche moralische Verkommenheit greift immer weiter um sich. Der Fall einer Mutter, die ihr Kind ermordet und aufgegessen hat, der Fall eines jungen Burschen, der das gleiche mit seinem kleinen Bruder tat, erwecken allgemeines Schaudern.
Die Preise der Lebensmittel sind vollends unerschwinglich. Ein kleines Säckchen Maismehl, kaum ein Achtelkilo, kostet 4 bis 5 Rubel. Es gibt kein Salz, keinen Kaffee, keinen Zucker. Überall Verzweiflung und Niedergeschlagenheit. Gott möge Russland von diesem Schrekken erlösen!› ‹Die Weltwoche› vom 17. November 1933

Bericht eines Sowjetreporters über elende Wohnungszustände in Moskau:

‹In Begleitung eines städtischen Beamten schreite ich durch die unendlich langen und finsteren Korridore dieses unheimlichen Hauses. Rechts und links ziehen sich in monotoner Reihe gefängnisähnliche ‚Zellen' hin. Jede – nicht mehr als etwa sechs Quadratmeter gross. Doch in jeder von ihnen wohnen fünf- bis sechsköpfige Familien. Alles ist hier verfault, durchrostet und zerfällt mit jedem Tage immer mehr. Die Warmwasserheizung ist ständig verdorben und überschwemmt nicht selten die Behausungen der Bewohner. Die Aborte – gemeinsam für Männer und Frauen – sind ohne Ausnahme alle verstopft und in unglaublich antisanitären Zuständen. Die Müllkästen werden tagelang nicht geleert und verbreiten einen pestartigen Geruch. Die Treppen, Korridore und Wohnräume bieten allesamt ein schauderhaftes Bild. Überall – Gestank, Schmutz, Krankheitserreger...
Sämtliche Haustüren werden weder tags noch nachts geschlossen. Selbst in den Gängen, auf den Treppen und auf dem Dachboden wimmelt es von allerhand obdachlosem Gesindel...›
‹Die Weltwoche› vom 16. Februar 1934

Ein Beitrag über die Bürokratie in der Sowjetunion, die zum Teil wunderliche Formen annahm:

‹... Da sitzt der Schuhputzer an seiner Ecke. Er hat sich nie für einen Kapitalisten gehalten, für einen reinen Proletarier. Er putzte gewissenhaft die Schuhe des Passanten und steckte seine 50 Kopeken dafür ein. Gewissenhaft, denn sonst würde sich ein anderer Schuhputzer neben ihm niederlassen und ihm die Kundschaft wegnehmen. Und von den 50 Kopeken konnte er gut 30 für seine Arbeit als reinen Lohn einstreichen. Er ist schon 1929 zu einem Kapitalisten erklärt worden und heute, heute ist er das, was sich viele Menschen im Westen wünschen – er ist eigentlich Staatsbeamter. Putzen tut er jetzt viel schlechter, denn planmässig ist an dieser Ecke nur ein Schuhputzer vorgesehen, und vor Konkurrenz braucht er keine Angst zu haben. Er ist jetzt Angestellter eines Trusts, und aus dem Nichts entstand ein Präsident mit ein paar Beisitzern, neun bis zehn Abteilungen mit einem Heer von Beamten, deren Zweck und Sinn er nicht einsieht, wie die Gewerkschaftsabteilung, die er nicht braucht, die Geheimabteilung, die ihn überwacht, die gewaltige Buchhaltung, ohne die er früher ausgekommen ist, und noch vieles andere. Inspektoren gehen von Ecke zu Ecke und sehen, dass er nicht etwa Geld, das für den Staat bestimmt ist, für sich verwendet. Und er muss dieses ganze Heer von Bureaukraten mit seiner produktiven Arbeit ernähren. Es bleiben ihm vier bis fünf Kopeken von jedem Paar Schuhe statt der früheren dreissig. Er ist natürlich unzufrieden. Und hier heraus wächst die Opposition von rechts, gibt es eine Tendenz, die den Wunschtraum hat, dass zwar der Kapitalismus nicht wieder eingeführt werden darf, aber der Bauer soll das Recht haben, wenn auch ohne Knechte, allein zu wirtschaften, der Schneider und der Schuster für sich allein zu arbeiten, die Tausende von Einzelberufen sollen wieder entstehen, die heute unmöglich sind...› ‹Die Weltwoche› vom 7. Januar 1938

Einige Flüsterwitze aus der Sowjetunion:

‹In der Volksbibliothek›
‹Genosse Bibliothekar, ich möchte ein Buch haben.›
‹Willst du etwas Klassisches?›
‹Danke.›
‹Oder etwas Wissenschaftliches?›
‹Noch weniger...›
‹Oder Propagandaschriften?›
‹Nein, lieber etwas anderes.›
‹Was denn?›
‹Je nun, ich möchte ein Buch, ein Buch, in dem die Wirklichkeit verschönert wird.›
‹Ich bedaure, wir dürfen unsere Staatsrechnungen und Statistiken nicht ausleihen.›
‹Nebelspalter› Nr. 3 vom 16. Januar 1931

‹Moskau erwartet den Besuch einer ausländischen Industriellen-Kommission. Man will natürlich guten Eindruck machen. Da sind die Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften ein böser Schönheitsfehler. Aber wie abhelfen? Nach langen Beratungen ein guter Einfall: der Jude Markus wird gerufen; ein reicher Nep-Mann. Man bedroht ihn mit Hinrichtungen und Vermögenskonfiskation, wenn er binnen 24 Stunden keinen Ausweg finde.
‚Machen wir!' sagt der Jude Markus. Tags darauf grosser Empfang der Ausländer. Propagandafahrt durch die Stadt. Da – zum Teufel! – Lebensmittelschlangen wie immer. Aber über den Lebensmittelgeschäften Riesenschilder mit der Aufschrift: Tragt Euer Geld in die Sowjetsparkasse!›
‹Nebelspalter› Nr. 34 vom 21. August 1931

‹In ein kleines kasakisches Dorf dringt das Wort ‚bolschewistisches Tempo'. Aber niemand versteht es. Man beschliesst, eine Delegation nach Moskau zu dem bei den Bauern sehr populären Michail Iwanowitsch Kalinin, Präsident des Zentral-Exekutivkomitees, zu entsenden.
Der empfängt sie auch sehr freundlich und führt sie ans Fenster: ‚Seht, jetzt kommt ein Auto vorbei. In zwei Minuten wieder eins. In abermals zwei Minuten ein drittes, und so weiter. In einem Jahre kommt schon in jeder Minute eines, in zwei Jahren alle 30 Sekunden, in 5 Jahren alle 10 Sekunden. Das ist bolschewistisches Tempo.' Befriedigt zieht die Delegation ab.

In der Heimat versammelt sich der Dorfsowjet, um den Bericht entgegenzunehmen.
‚Ja, Michail Iwanowitsch hat es uns genau erklärt, was bolschewistisches Tempo ist. Seht nur' – langsam geht der Delegationsvorsitzende zum Fenster. Aber im kasakischen Dorf kommt nur alle Jubeljahre mal ein Auto vorbei. Jetzt jedenfalls ist weit und breit keines zu sehen. Der Berichterstatter stockt. Sucht krampfhaft nach einem passenden Objekt für seine Erklärung. Und schon haben es seine Augen erblickt. Erleichtert atmet er auf und fährt fort:
‚Seht, jetzt kommt ein Bettler, in zwei Minuten wieder einer, nächstes Jahr...'›
‹Die Weltwoche› vom 15. Februar 1935

Zwischen 1936 und 1939 wüteten in Russland grosse Säuberungen, denen ein grosser Teil der kommunistischen Führerschicht und der hohen Armeeoffiziere zum Opfer fiel. Ein Zeitunrsartikel über Stalin schildert dessen Taktik im Kampf um die Macht:

‹... Stalin ist, wie ich schon bemerkt habe, kein Diktator in der ersten Generation, sondern Lenins Nachfolger. So ging seine Taktik immer dahin, Lenin als einen Stock zu verwenden, mit dem er gegen die losschlug, die ihm opponierten. In seinem langen Kampfe gegen Trotzki versuchte es Stalin nie, sich selber in den Vordergrund zu drängen, dagegen immer sich als das ‚Instrument Lenins' aufzuspielen. Er warf Trotzki immer wieder vor, den Leninismus zu verfälschen, was in Russland als die schlimmste Sünde gilt. Nie hat ein Mann die Worte eines andern besser zu seinen Zwecken auszunutzen gewusst, als Stalin das mit Lenins Worten tat. Mussolini und Hitler können sich zu ihrer Rechtfertigung nur immer auf sich selber berufen. Stalin dagegen wird von Lenins mächtigem Schatten unterstützt...›
‹Die Weltwoche› vom 16. Oktober 1936

In Schauprozessen oder in geheimen Anklageverfahren beseitigte man damals alle wirklichen oder nur möglichen Oppositionellen. Es verschwanden 90% der Mitglieder des Zentralkomitees und 65% der hohen Offiziere. Da genaue Zahlenangaben nicht vorhanden sind, ist man auf Vermutungen angewiesen. Nach niedersten Schätzungen sind damals 8, nach höchsten 23 Millionen Menschen hingerichtet oder deportiert worden. Der ‹Nebelspalter› spottet über die sogenannten Schauprozesse, in denen die Angeklagten jeweils die unsinnigsten Dinge gestanden:

‹Der Prozess in Moskau›
‹Vorsitzender: ‚...soli... und jetzt sollten wir noch jemand haben, der den Napoleon vergiftet, den Julius Caesar erdolcht und den Tut-Anch-Amon erschossen hat... mäldet sich einer freiwillig?'
Krestinsky erbleicht und schreit:
‚Ich bin's de öppe nid gsi!'
Krestinsky wird abgeführt.
Zehn Minuten später wird Krestinsky wieder vorgeführt.
Vorsitzender: ‚Na, und?'
Krestinsky: ‚Ich gestehe... und de Abel han ich au no erschlage!'
Beinahe wörtlich nach dem Protokoll des Moskauer Wahnsinns-Prozesses. Es wird dort alles gestanden, was den Machthabern passt, selbst der vollendete Wahnsinn.›
‹Nebelspalter› Nr. 10 vom 11. März 1938

Ausschnitte aus zwei Zeitungskommentaren:

‹... Genau so überbieten sich die Angeklagten vor dem Moskauer Inquisitionsgericht in Selbstbezichtigungen, mit denen sie dem Staatsanwalt sogar zuvorzukommen suchen. Sie berichten von Verschwörungen gegen die Staatsgewalt Stalins, von Mordanschlägen gegen ihn und andere politische Führer, von fürchterlichen Sabotageakten, bei denen nicht nur die Industrie und das Verkehrswesen Sowjetrusslands schwer geschädigt, sondern auch Dutzende von Menschen getötet und viele Hunderte unmittelbar gefährdet wurden, und schliesslich von konspirativen Umtrieben mit deutschen und japanischen Agenten und Spionen...›
‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 165 vom 29. Januar 1937

‹Der Vernichtungskampf Stalins gegen den imaginären ‚Trotzkismus' geht immer weiter und nimmt allmählich geradezu groteske Formen an... Seitdem aber Jeschow den Polizeiapparat handhabt, hat sich auch der letzte Rest von Glaubwürdigkeit aus den Anklageakten der Sowjetjustiz verflüchtigt. Wer mag sich einreden lassen, dass Kindergärtnerinnen im Solde ausländischer Regierungen die ihnen anvertrauten Kleinen vergiftet hätten, dass Veterinäre nach den Anweisungen des ‚Oberbanditen' Trotzki planmässig Pferde und Rinder dem Hungertod aussetzen, dass in Kasernen und Militärdepots fremde Emissäre Brandstiftungen leiten, dass verkappte Spione im Gewand von Eisenbahnern Lebensmittelzüge entgleisen lassen usw.? Und doch bringt fast jeder Tag derartige Beschuldigungen, die dann in grausigen Massenerschiessungen münden. Wäre alles wahr, was an Greueltaten aus Russland gemeldet wird, so müsste man annehmen, dass das russische Volk die Nerven verloren hat und sich in sinnlosen Wutausbrüchen ergeht. Viel eher scheint es daher, dass die leitenden Männer im Kreml von einer Angstpsychose ergriffen sind, die sie der Fähigkeit beraubt, die grotesken Auswüchse ihrer Politik überhaupt noch zu erkennen... Dennoch hat man im allgemeinen den Eindruck, dass Stalins Macht bisher unerschüttert geblieben ist. Das russische Volk hat die Dezimierung der Leningarde ruhig hingenommen, es regt und rührt sich nicht bei all den Schreckensmeldungen, und wenn man mit dem Hinweis auf die polizeilichen Einschüchterungsmethoden wohl auch zum grössten Teil die scheinbare Zustimmung des Landes zu der Trotzkistenhetze erklären kann, so wird das Geheimnis des Stalinschen Erfolges damit doch noch nicht endgültig gelöst...›
‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1641 vom 13. September 1937

Aus einem Artikel über Stalin:

‹... Er spricht sehr wenig, schreibt Bajanow über ihn, und vertraut niemandem seine geheimen Gedanken an. Auch nur über seine Pläne und Eindrücke redet er nur selten mit seiner Umgebung. Er verfügt, wie wenige Menschen, über die Gabe des Schweigens, was in einem Lande, wo alle Leute zuviel sprechen, besonders auffallend wirkt. Und wenn er spricht, sagt er nie, was er denkt. Ein alter Spruch sagt, die Sprache sei dem Menschen gegeben worden, damit er seine Gedanken verbergen könne. Der Fall Stalin ist komplizierter. Ihm scheint die Sprache gegeben, damit man überhaupt nicht wisse, ob er Gedanken hat oder nicht...›
‹Die Weltwoche› vom 9. Oktober 1936

Wie bei jedem Diktator waren die Sicherheitsmassnahmen äusserst streng:

‹... Wenn Stalin dorthin fährt, sitzt er in einem mächtigen Packard, der von zwei genau gleichen Wagenmodellen begleitet ist. Diese beiden andern Wagen sind besetzt mit Polizisten. Es wird mit höchstem Tempo gefahren. Die Wagenfenster sind mit schwarzen Vorhängen verhängt. Den Wagen festzustellen, in dem der Diktator fährt, ist äusserst schwer. Aus Vorsicht wechseln die drei Wagen übrigens während der Fahrt mehrmals ihre Reihenfolge, so dass der Wagen Stalins, wenn er als erster wegfuhr, oft als zweiter oder dritter ankommt. Wie alle Moskauer Wagen, so trägt auch der Wagen Stalins vorn kein Nummernschild. Auf diese Weise wäre es für einen Attentäter sehr schwer, dem Leben Stalins nahe zu kommen.
Um die Sicherheit des kostbaren Lebens des Diktators zu erhöhen, werden die Spaziergänger, die sich etwa in die Umgebung von Usova verirren, höflich, aber bestimmt von GPU-Beamten ersucht, sich zu entfernen...›

‹Die Weltwoche› vom 31. Dezember 1937

Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei bedrohte die deutsche Wehrmacht Polen von drei Seiten aus. Am 11. April 1939 hatte Hitler die Weisung für den ‹Fall Weiss› erlassen, worin es hiess: ‹Die Aufgabe der Wehrmacht ist es, die polnische Armee zu vernichten. Hierzu ist ein überraschender Angriff anzustreben und vorzubereiten.› Die nationalsozialistische Presse begann wie üblich mit dem vorbereitenden Propagandasturm. Ein deutscher Angriff auf Polen musste jedoch zwangsläufig zu einem Konflikt mit der Sowjetunion führen. Hitlers Antikommunismus hatte Stalin bisher ins Lager der Westmächte getrieben. In der Sudetenkrise hatte die Sowjetunion eine harte Haltung gegenüber Deutschland befürwortet, war jedoch von den Westmächten nicht beachtet worden. Erste beunruhigende Anzeichen über eine allfällige Schwenkung traten während der Märzkrise 1939 zutage, als Stalin vor dem Kongress der Kommunistischen Partei in einer Rede erklärte: ‹Wir werden nicht für die anderen die Kastanien aus dem Feuer holen.› Am 5. Mai 1939 ersetzte man den bisherigen russischen Aussenminister Litwinow durch Molotow. Dieser erklärte kurz nach seinem Amtsantritt in einer Rede:

‹... Wir müssen wachsam sein. Wir sind für die Erhaltung des Friedens, und wir wollen, dass dem Angriff Einhalt geboten wird, aber wir müssen an folgende Worte Stalins denken: Vorsichtig sein und nicht zulassen, dass unser Land in Konflikte der Kriegsprovokateure hineingezogen wird, die gewohnt sind, sich von andern die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Auf diese Weise werden wir die Interessen unseres Landes und die des Weltfriedens bis zum Äussersten verteidigen.
Die Tatsache, dass wir mit England und Frankreich Verhandlungen führen, will nicht heissen, dass wir nun auf die wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Italien verzichten sollen...›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 982 vom 1. Juni 1939

Allerdings waren auch die Westmächte in der Zwischenzeit nicht völlig untätig geblieben. Nach der Aneignung der Tschechoslowakei durch Deutschland hatten englische, französische und russische Diplomaten in Moskau Bündnisgespräche aufgenommen, die jedoch keine wesentlichen Fortschritte brachten. Russland erklärte sich nur bereit, für Polen zu kämpfen, wenn dabei grosse Vorteile herausschauten. Den Westmächten war es nicht möglich, diesen Forderungen zu entsprechen, da sie keinen genügenden Einfluss auf Polen ausüben konnten. Polen, das 1920 in einen Krieg gegen die junge Sowjetunion eingetreten war, weigerte sich, den russischen Truppen Durchmarschrecht zu gewähren. In einem Artikel warnte Winston Churchill vor einer Verschleppung der russisch-alliierten Paktgespräche:

‹... Doch niemand darf vor bitteren Tatsachen und schlimmen Anzeichen die Augen schliessen. Europa ist in diesem Augenblick mehr als zur Hälfte mobilisiert. In Deutschland befindet sich die gesamte Industrie auf Kriegstand. Mindestens zwei Millionen Soldaten stehen dort bereits unter den Waffen. Eine despotische Macht trifft ungeheure Vorbereitungen für ein baldiges Vorgehen. So schlimm es auch im Innern des Landes aussehen mag: zumindest im Beginn wird diese Macht grauenhaft präzis funktionieren.
Wem auch immer diese Verzögerung zur Last fällt – die unverantwortliche Verschleppung des Abschlusses eines festen, umfassenden Bündnisses zwischen Grossbritannien, Frankreich und Russland verstärkt die Gefahr, dass Herr Hitler einen schlimmen Entschluss fasst. Es ist ein Jammer, dass dies breite Gross-Segel des Friedens und der Macht, das das Schiff der Menschheit so gut an den Klippen vorbeisteuern könnte, noch immer halbstocks im Winde hin- und herschlägt...›

‹Die Weltwoche› vom 21. Juli 1939

Während die Verhandlungen mit den Westmächten noch im Gang waren, fanden geheime Vorbesprechungen zwischen deutschen und sowjetrussischen Gesprächspartnern statt. Am 20. August bat Hitler, Stalin möge Aussenminister Ribbentrop spätestens am 23. August in Moskau empfangen. Stalin, der sich nun endgültig zur Schwenkung entschlossen hatte, sagte zu. Am Morgen des 24. August 1939 wurde der deutsch-russische Nichtangriffspakt unterzeichnet. In einem geheimen Zusatzprotokoll grenzten die beiden Grossmächte ihre Interessengebiete in Osteuropa ab. Deutschland erklärte sich an den baltischen Staaten und dem rumänischen Landesteil Bessarabien desinteressiert. Polen teilte man und legte eine Abgrenzungslinie zwischen der Sowjetunion und Deutschland fest. Die Meldung über die Reise Ribbentrops nach Moskau war eine Sensation ersten Ranges und kam für uneingeweihte Kreise völlig überraschend.

‹Die Nachricht vom bevorstehenden Abschluss eines Nichtangriffspakts zwischen Deutschland und Sowjetrussland, die am Montagabend nach elf Uhr im deutschen Rundfunk bekanntgegeben und bis Mitternacht noch mehrmals von allen Sendern wiederholt wurde, ist die grösste und vollständigste in der Reihe der Überraschungen, welche die Diplomatie Hitlers der Welt bereitet hat. Dadurch ist die Situation, die sich in den letzten Tagen infolge der deutsch-polnischen Spannung zum Nachteil Berlins zugespitzt hatte, von Grund auf umgestürzt worden...
Für das Ansehen der Westmächte, die vollständig überrumpelt wurden, bedeutet das einen schweren Schlag. Der Erfolg Hitlers steigert sein Prestige und seine Bewegungsfreiheit. Dass es ihm gelungen ist, die Russen im Laufe der Wirtschaftsbesprechungen zu politischen

Verhandlungen zu gewinnen und knapp vierundzwanzig Stunden nach dem Abschluss des Warenkreditabkommens die Welt mit der Ankündigung des Nichtangriffspaktes überfallen zu können, verschafft ihm einen weithin sichtbaren Triumph über die britische Diplomatie...
Die Russen haben ein doppeltes Spiel getrieben und es nicht verschmäht, gemeinsam mit Deutschland einen Vorteil zu ziehen aus dem Bedürfnis der Westmächte und ihrer Verbündeten nach einer starken Abwehrfront gegen den nationalsozialistischen Expansionsdrang...›
‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1520 vom 22. August 1939

Mit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes war das Schicksal Polens besiegelt. Im Unterschied zu 1914 zog jedoch diesmal das deutsche Volk nicht mit der gleichen Begeisterung in den Krieg.

‹... Die Grundstimmung der Berliner Bevölkerung ist immer noch eine Ruhe, die sicher bewundernswert ist, aber doch einen melancholischen Einschlag hat. Mit tiefster Resignation sieht das Volk dem drohenden Kriege entgegen wie einer Naturkatastrophe, bei der es auch unnütz wäre, zu jammern und den Kopf zu verlieren. Am Wilhelmsplatz zwischen der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium stehen seit dem Freitag einige Gruppen herum, im ganzen kaum dreihundert Menschen. Keiner spricht ein Wort, und dieses Schweigen ist nicht weniger bedrückend als die brütende Augusthitze, die über der Stadt lagert. Wenn am Abend ein Lautsprecherauto vorfährt, das politische Nachrichten verbreitet, umstehen die Leute mit steinernen undurchdringlichen Mienen das Gefährt... ‚Ja, 1914', sagte mir ein einfacher Mann im Gespräch, ‚da kamen wir alle vor dem Schloss zusammen und riefen Hurra, und die Freiwilligen drängten sich in die Kasernen, weil jeder fürchtete, er komme zu spät und der Krieg sei schon ohne ihn gewonnen. Aber damals kannten wir den Krieg nicht oder höchstens aus den Lesebüchern. Heute ist es anders, die Wunden sind noch nicht vernarbt.'›
‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1551 vom 28. August 1939

Hitler war jedoch trotz Englands Bemühungen nicht bereit, mit Polen direkt zu verhandeln. Auch Mussolinis Erklärung, Italien sei noch nicht bereit, in den Krieg einzutreten, konnte den Angriff auf Polen nicht mehr verhindern. Am 1. September 1939 eröffnete die deutsche Wehrmacht den Krieg mit Polen und damit den Zweiten Weltkrieg. Die schweizerische Presse durfte noch einmal, jedoch für lange Zeit zum letztenmal, ihre freie Meinung über den Schuldigen an diesem Krieg äussern.

‹... Man kann die Augen nicht verschliessen vor der Tatsache, dass die Verantwortung für diese europäische Katastrophe auf einem Mann liegt, der – viel eindeutiger als in früheren historischen Kontroversen über die Frage der Kriegsschuld – mit Name und Vorname bezeichnet werden kann. Es ist wohl denkbar, dass die deutsche Regierung, als sie in den letzten Tagen die Unvermeidlichkeit eines europäischen Krieges erkennen musste, es nicht mehr in der Hand hatte, den verderblichen Kurs ihrer Politik noch zu ändern und dem Verhängnis zu entrinnen. Aber diesmal mindestens war sie rechtzeitig gewarnt worden...›
‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1588 vom 4. September 1939

Unterrichtsgestaltung

Einstimmung: Die Schülergruppen erarbeiten einleitend das *Arbeitsblatt 38.* Dieses dient als Vorbereitung für die spätere Behandlung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes. Die Schüler sollen dabei erkennen, dass zwei Weltanschauungen (Kommunismus–Nationalsozialismus) auf lange Sicht nicht ohne Konflikt nebeneinander bestehen können. Der Nichtangriffspakt muss heute als eine vorübergehende Episode betrachtet werden, die allerdings die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges bewirkte.

1. *Erzählung des Lehrers* über den Einmarsch deutscher Truppen im März 1939 in Prag. Anschliessend Klassengespräch über das *Arbeitsblatt 39.* Dieses behandelt die Märzkrise 1939 im Spiegel der Karikatur.
   Zum Bild 1: Diese Karikatur ist eine Anklage gegen Hitlers Machtpolitik. Die Politik der Faust setzt sich über Verträge und Abkommen hinweg.

   Zum Bild 2: Chamberlain und Daladier berufen sich auf den Münchner Vertrag, den Hitler jedoch nicht beachtet.

   Zum Bild 3: Das Bild ist eine bittere Ironie auf die politische Lage im Frühjahr 1939. Neben dem Einmarsch der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren (Hitler) erfolgte eine Woche später der deutsche Einmarsch ins Memelgebiet (Goering). Zur gleichen Zeit eignete sich Ungarn die Karpato-Ukraine an (damals der östlichste Teil der Tschechoslowakei). Der Achsenpartner Italien (Mussolini) forderte lautstark Korsika und Tunis, während Japan in China kämpfte. Am 7. April 1939 liess Mussolini zudem seine Truppen in Albanien einmarschieren, womit er ein Sprungbrett gegen Griechenland und Jugoslawien erhielt.

   Zum Bild 4: Die Zeichnung ist ein Beitrag zur britisch-französischen Garantieerklärung für Polen. Chamberlain schmiedet hier seinen berühmten Regenschirm in ein Schwert um. Damit wird die Wende in der alliierten Politik gegenüber Hitler sichtbar.

   Als Wiederholung und Bereicherung können wir das Thema *‹Tschechoslowakei›* auch im *Sprachunterricht* weiterführen. In Form einer *Gruppenarbeit* verfassen die Schüler ein Hörspiel, wobei wir die besten Szenen auf Tonband aufnehmen.

   Beispiel: Eine deutsche jüdische Familie hat sich nach Hitlers Machtübernahme nach Prag geflüchtet. In der Folge werden die Ereignisse im Familienkreis erörtert.

   1. Szene (1933): Die Kinder fragen ihre Eltern nach den Gründen ihrer Flucht. Diese erzählen über die Vorgänge in Deutschland.

   2. Szene (März 1938): Die Familie hat sich unterdessen in Prag eingelebt. Diskussion über den Anschluss Österreichs und die damit verbundene Gefährdung der Tschechoslowakei. Der Vater berichtet über die Umtriebe der Nationalsozialisten im Sudetenland.

   3. Szene (Oktober 1938): Gespräch über die Münchner Konferenz.

   4. Szene (März 1939): Der Vater hat soeben eine Meldung im deutschen Radio über die Abmachung Hitler–Hácha aufgefangen. Da der deutsche Einmarsch

in Prag unmittelbar bevorsteht, berät die Familie in überstürzter Hast, was geschehen soll.

2. *Erzählung des Lehrers* über das britisch-französische Hilfsversprechen an Polen (siehe auch das *Arbeitsblatt 39, Bild 4)* und die entscheidende Wende in der Politik der Alliierten gegenüber Hitler.

3. *Die Haltung der USA:* Die Schülergruppen sprechen über das *Arbeitsblatt 40.* Dieses zeigt uns die Haltung der USA vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Auf der einen Seite konnte Roosevelt die starke Volksströmung (Isolationismus) nicht ausser acht lassen, die gegen jede Einmischung in Europa war. Auf der andern Seite war das Schicksal der USA eng mit jenem Europas verknüpft. Die beiden Karikaturen behandeln den Appell Roosevelts vom 15.4.1939 (Warnung an Hitler und Mussolini vor weitern Angriffen) und Hitlers Antwort vom 28.4.1939 (Beschimpfung Roosevelts und krasse Unterschätzung der amerikanischen Macht).

4. *Stalins Diktatur:* Schriftliche Schülerberichte über das *Arbeitsblatt 41.* Dieses behandelt das Thema Mangelwirtschaft in der Sowjetunion zur Zeit des Stalinismus. Die Witze prangern die herrschende Misswirtschaft an. Nach dem Besprechen der Schülerbeiträge berichtet der Lehrer über das Leben in der Sowjetunion vor dem Zweiten Weltkrieg (siehe den informativen Teil).
Das Arbeitsblatt 42 dient zur Information der Schüler. Diese studieren die Texte in stiller Lektüre. Anschliessend Klassengespräch über Stalins Diktatur. Als Ergänzung kann der Lehrer Ausschnitte aus den Werken Alexander Solschenizyns vorlesen (‹Archipel Gulag› oder ‹Der erste Kreis der Hölle›).

5. *Die Polenkrise:* Als Einleitung lesen wir den Schülern ein Gedicht von Bö vor, das dieser zur Zeit der grössten Propagandahetze Deutschlands gegen Polen verfasste:

‹Ein Kätzchen, still und lebensfroh,
das hauste friedlich irgendwo.
Es lag, fern allem Ungemach,
an seiner Sonne auf dem Dach.
Doch eines Tags stand vor dem Haus
in böser Absicht eine Maus.
Oh! Mäuse haben, wie wir wissen,
schon öfters Kätzchen totgebissen.
Das Kätzchen, dergestalt bedroht,
schrie mordio in seiner Not.
Und sprang vom Dache und verkroch
sich in ein schützend Mauerloch.
Sie hatte Glück, die gute Katze,
und hoffentlich jetzt Ruhe hat sei› Bö

‹Nebelspalter› Nr. 32 vom 11. August 1939

Anschliessend *Klassengespräch* über diese ‹Fabel›. Bö glossiert hier die Klagen Deutschlands (Katze) vor dem polnischen Terror (Maus). Zuletzt berichtet der Lehrer über die deutsche Propagandawelle (vergleiche auch mit der Sudetenkrise) und die Militärverhandlungen der Sowjetunion mit Grossbritannien und Frankreich.

6. *Der Nichtangriffspakt:* Die Schülergruppen behandeln das *Arbeitsblatt 43* zum deutsch-russischen Nichtangriffspakt. Gleichzeitig geben wir den Arbeitsgruppen nochmals das *Arbeitsblatt 38,* damit sie Vergleiche dazu ziehen können. Die Schüler sollen dabei erkennen, dass Weltanschauung und Politik nicht stets gemeinsame Wege gehen müssen. Der Nichtangriffspakt von 1939 ist das Schulbeispiel einer sogenannten ‹realpolitischen Verständigung›. Hitler setzte sein Ansehen aufs Spiel, um einen momentanen politischen Erfolg (freie Hand gegen Polen) zu erringen. Aus den Karikaturen geht hervor, dass dabei der wahre Sieger Stalin hiess. Dieser konnte in der Folge seine Grenzen ohne Schwertstreich nach Westen versetzen, was sich im Zweiten Weltkrieg wahrscheinlich als kriegsentscheidend auswirken sollte.

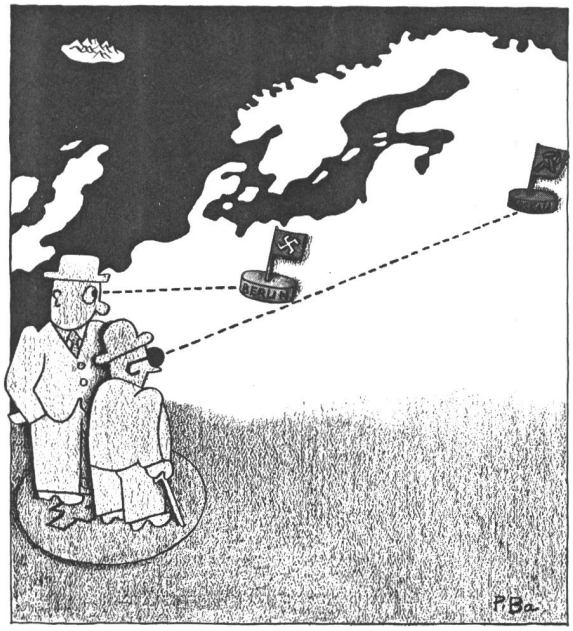
7. *Erzählung des Lehrers* über den Beginn des Zweiten Weltkrieges.

8. *Heftführung: Arbeitsblatt 44.*

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

A 38

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 33 vom 13.8.1937



DISTANZEN

„Sie als Weitsichtiger sehen nur die **rote Gefahr.**"
„Sie als Kurzsichtiger sehen nur die **braune Gefahr.**"

2. Aus Hitlers ‹Mein Kampf›:

‹... Man vergesse doch nie, dass die Regenten des heutigen Russland blutbefleckte, gemeine Verbrecher sind, dass es sich hier um einen Abschaum der Menschheit handelt, der, begünstigt durch die Verhältnisse in einer tragischen Stunde, einen grossen Staat überrannte, Millionen seiner führenden Intelligenz in wilder Blutgier abwürgte und ausrottete und nun seit bald zehn Jahren das grausamste Tyrannenregiment aller Zeiten ausübt. Man vergesse weiter nicht, dass diese Machthaber einem Volk angehören, das in seltener Mischung bestialische Grausamkeit mit unfasslicher Lügenkunst verbindet und sich heute mehr denn je berufen glaubt, seine blutige Unterdrückung der ganzen Welt aufbürden zu müssen. Man vergesse nicht, dass der internationale Jude, der Russland heute restlos beherrscht, in Deutschland nicht einen Verbündeten, sondern einen zu gleichem Schicksal bestimmten Staat sieht. Man schliesst aber keinen Vertrag mit einem Partner, dessen einziges Interesse die Vernichtung des andern ist. Man schliesst ihn vor allem nicht mit Subjekten, denen kein Vertrag heilig sein würde, da sie nicht als Vertreter von Ehre und Wahrhaftigkeit auf dieser Welt leben, sondern als Repräsentanten der Lüge, des Betrugs, des Diebstahls, der Plünderung, des Raubes. Wenn der Mensch glaubt, mit Parasiten vertragliche Bindungen eingehen zu können, so ähnelt dies dem Versuche eines Baumes, zum eigenen Vorteil mit einer Mistel ein Abkommen zu schliessen...›

‹Die Weltwoche› vom 25. August 1939

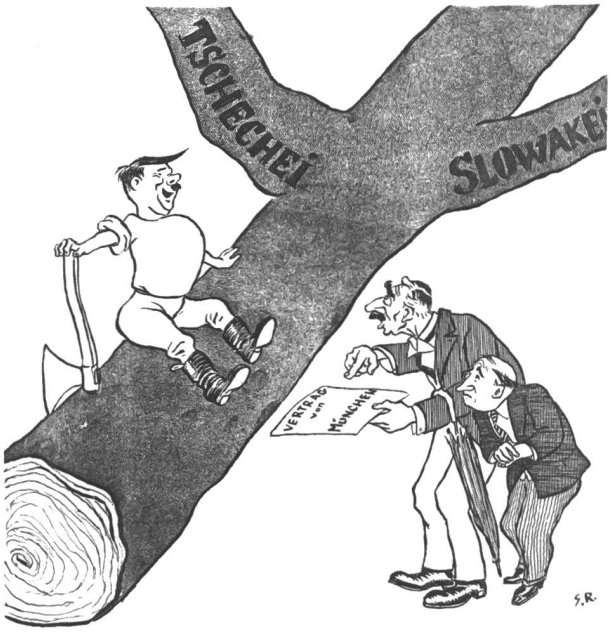
Arbeitsaufträge

1. Betrachtet die Karikatur! Diskutiert über deren Sinn!
2. Lest den Text aus Hitlers ‹Mein Kampf›! Schreibt eine kurze Zusammenfassung dazu!
3. Warum standen Deutschland und die Sowjetunion im Gegensatz zueinander? Versucht einige Gründe zu erarbeiten!

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

A 39

Bilder aus dem ‹Nebelspalter›:
1. Nr. 12 vom 24.3.1939
2. Nr. 13 vom 31.3.1939
3. Nr. 14 vom 6.4.1939
4. Nr. 20 vom 19.5.1939



‹Aber wir haben doch in München beschlossen, den Baum stehen zu lassen!›
‹Er versperrte mir den Weg nach Osten!›

Galadiner

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

A 40

Am 15.April 1939 sandte der amerikanische Präsident Roosevelt ein Telegramm an Mussolini und Hitler, worin er die beiden Diktatoren anfragte, ob sie eine Nichtangriffsgarantie für 31 Länder geben könnten. Am 28.April hielt Hitler vor dem Reichstag eine Rede, worin er Roosevelts Appell lächerlich machte.

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 19 vom 12.5.1939

2. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 18 vom 5.5.1939

‹Papa, schick d'Chinder use – de Roosevelt chunnt d'Antwort über!›

Aus einem Artikel über die USA und ihre Haltung zum europäischen Konflikt:

‹... ‚Kein Krieg' ist die Losung. ‚Wir haben genug vom letzten Krieg!' Sehr drastisch drückte sich ein Mann von New Orleans ihrem Korrespondenten gegenüber aus: ‚Die Regierung, die uns in einen Krieg verwickeln will, muss abgesetzt werden! Der Mann, der mir meinen Jungen holen will, um ihn als Soldaten nach Europa zu senden, verlässt mein Haus nicht lebend!'›

‹Der Bund› vom 31.Juli 1939, Morgen-Ausgabe

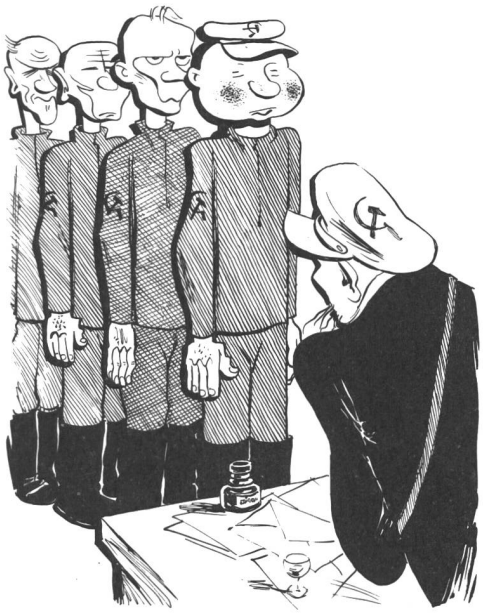
Arbeitsaufträge

1. Versucht eine Erklärung zu den beiden Karikaturen zu finden!
2. Grosse Teile des amerikanischen Volkes dachten so, wie es uns der Zeitungsartikel darstellt. Was sagt ihr zur Haltung Roosevelts?
3. Warum mischte sich die USA in die europäische Politik ein? Versucht einen Grund zu Roosevelts Vorgehen zu finden!
5. Diskutiert über die heutige amerikanische Aussenpolitik! Welche Länder gehören heute zum Einflussbereich der USA?

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

A 41

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 43 vom 26.10.1934



Russische Organisation

‹Wie siehst Du aus, Semenoff, so rosig und wohlgenährt?›
‹Mich haben, Kommissar, Bienen gestochen.›
‹Du bist, Bürger Semenoff, abkommandiert zum Empfang ausländischer Gäste!›

2. Drei Flüsterwitze aus der Sowjetunion:

‹‚Warum klagt ihr, Genossen?' fragte Kalinin, der Präsident der UdSSR, einige Bauern. ‚Wir haben keine Schuhe! Und du hast uns doch das Paradies versprochen!' ‚Ach, was seid ihr für Dummköpfe', sagte er, ‚wer hat je gehört, dass man im Paradies Schuhe trägt?'

*

Einem Amerikaner, der seit der Revolution zum erstenmal in Moskau war, wurde eine neue Fabrik gezeigt. ‚Was wird hier angefertigt?' fragte er den Führer. ‚Teile für Fahrstühle', antwortete dieser. Der Amerikaner war ganz entzückt. ‚So etwas hat es unter dem Zaren nicht gegeben! Welche Teile von Fahrstühlen werden Sie anfertigen?' ‚Oh', sagte der Führer, ‚sie werden hier die Schilder malen: Fahrstuhl ausser Betrieb.'

*

‚He, he, Genosse, wohin in solcher Eile?' rief ein Moskauer Genosse einem zweiten Moskauer Genossen zu. ‚Ich will mich in den Fluss stürzen', erwiderte der zweite Moskauer Genosse. ‚Es gibt kein Brot, kein Fleisch, keine Milch, keine Butter! Das Leben ist gar nicht mehr schön!' ‚Warte, bis der Fünfjahresplan vorüber ist, dann wird alles im Überfluss vorhanden sein!' ‚Wenn ich noch eine Weile warte, dann gibt es auch kein Wasser mehr', rief der zweite Moskauer Genosse, und wandte sich entschlossen dem Flusse zu.› ‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1316 vom 13. Juli 1932

Arbeitsaufträge

1. Betrachtet die Karikatur aus dem ‹Nebelspalter› und die drei Flüsterwitze!
2. Erklärt kurz die Bedeutung der vier Beiträge!
3. Verfasst einen kurzen Bericht über das Leben in der Sowjetunion zur Zeit Stalins!

Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 12 vom 25.3.1938

Stalins Regierungsbasis

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg fanden in der Sowjetunion mehrere Schauprozesse statt. Unter den Angeklagten fanden sich ehemalige Genossen Stalins, die ihm nach Lenins Tode zur Macht verholfen hatten. In einem Prozess im August 1936 sprach Staatsanwalt Wyschinski folgende Worte über die Angeklagten:

‹... Ein trauriges Ende erwartet diese Leute, die einmal in unseren Reihen standen, die sich aber nie für die Sache des Sozialismus wirklich eingesetzt haben. Wir sehen vor uns gefährliche Verbrecher, ohne Herz für unser Volk, unsere Führer, für unser Staatswesen und für die Arbeiterschaft der ganzen Welt. Solche perfiden Feinde können nicht verschont werden. Das ganze Volk steht auf und gibt seiner Entrüstung lebhaften Ausdruck. Ich als Vertreter der Anklage schliesse mich dieser Stimme an, die die Empörung der Sowjetmänner und der Arbeiterschaft der ganzen Welt zum Ausdruck bringt. Ich beantrage, dass diese tollwütigen Hunde alle ohne Ausnahme füsiliert werden.›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1443 vom 24. August 1936

Viele Angeklagte legten oft die unsinnigsten Geständnisse ab:

‹... Sie erklärten, kurz zusammengefasst, folgendes: ‚Wir verdienen den Tod. Die vom Staatsanwalt beantragte Todesstrafe ist durchaus berechtigt und absolut gesetzlich...'›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1448

Ein Bericht über die Eröffnung des neuen Sowjetparlamentes zeigt, wie Stalin vergöttert wurde:

‹... Es ist immer dasselbe Bild. Unten summt der Saal der Delegierten, bis die schrille Glocke vom Präsidententisch ertönt. Und dann, wenn Stalin auf der Tribüne erscheint, nicht enden wollende Ovationen, der Gesang der Hymne. Das dauert eine Viertelstunde bis zwanzig Minuten. Jeder zeigt seinen Enthusiasmus, jeder will durch Ekstase auffallen. Besonders die Frauen: Immer und immer wiederholt sich dasselbe: die Ovationen schwellen ab, da springt eine Abgeordnete in den Seitengang von ihrem Platz, damit man sie ja von der Präsidententribüne aus sieht und beginnt mit schriller, hysterischer Stimme von neuem, den ‚Führer der Völker' hochleben zu lassen. Sie springt meistens noch in die Höhe, um ja gesehen zu werden. Und kaum sind die Ovationen wieder abgeebbt, dann hat sie sofort eine Kollegin, die sich nicht übertrumpfen lassen will...›

‹Die Weltwoche› vom 21. Januar 1938

Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

A 43

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 35 vom 1.9.1939

Deutsch-russischer Pakt

‹Voilà!›

2. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 37 vom 15.9.1939

Die neuen Freunde

‹Und jetzt müemer dänn de Dreck, dä mer denand so lang aagrüehrt hend – abbutze!›

3. ‹Moskau, 22. Aug. ag Die Agentur Tass meldet:

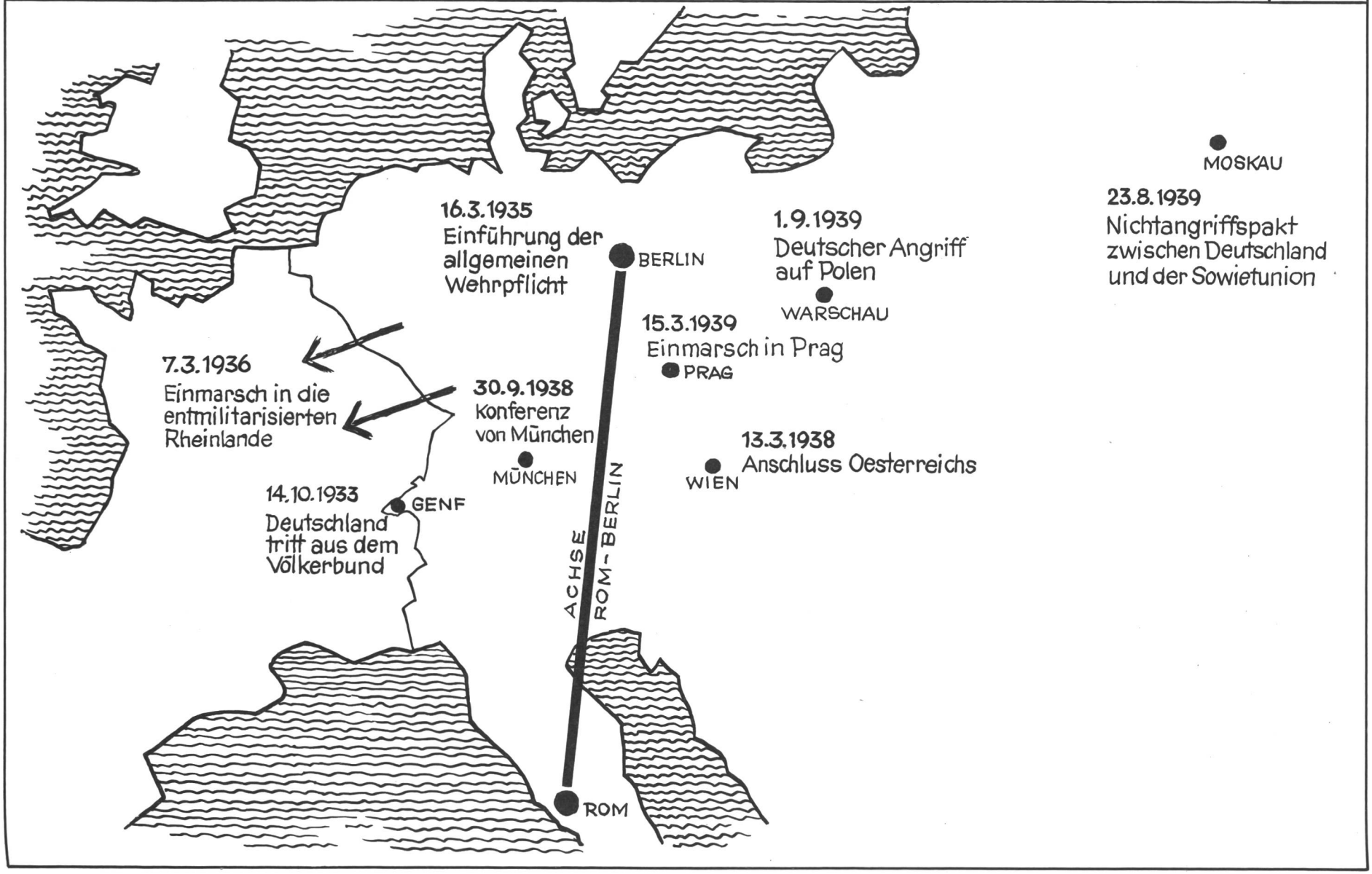
‚Nach dem Abschluss des sowjetrussisch-deutschen Handels- und Kreditabkommens erhob sich die Frage der Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrussland. Der Meinungsaustausch, der darüber zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion gepflogen wurde, ergab bei beiden Parteien das Vorhandensein des Wunsches, die Spannung in den politischen Beziehungen zwischen ihnen zu vermindern, die Kriegsdrohung zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschliessen. Daher wird der deutsche Aussenminister v. Ribbentrop in wenigen Tagen in Moskau eintreffen, um die Besprechungen über diese Frage fortzusetzen.'› ‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1520 vom 22. August 1939

Arbeitsaufträge

1. Lest die Zeitungsmeldung und vergleicht sie mit den Beiträgen auf dem Arbeitsblatt 38! Was stellt ihr fest?
2. Warum schlossen Deutschland und die Sowjetunion im August 1939 wohl einen Nichtangriffspakt ab? Die beiden Länder besassen ja keine gemeinsamen Grenzen. Versucht mit Hilfe des Atlasses eine Lösung zu finden!
3. Diskutiert über die beiden Karikaturen auf dem Arbeitsblatt 43 und versucht zu ergründen, was die Zeichner mit ihrem Beitrag sagen wollten!

Hitlers Aussenpolitik 1933–39

A 44



Saurier

Von Max Pflüger

Das Interesse unserer Schüler an ausgestorbenen Tieren, besonders an den riesigen Saurierformen, ist sehr gross. Von Sachbüchern, Zeitschriften und vom Fernsehen her verfügen die Schüler bereits über einiges Wissen, leider aber auch über sehr viele falsche Vorstellungen.

Vorhandenes Wissen ausbauen und falsche Vorstellungen abbauen gehört zu einem lebendigen Heimatkundeunterricht. In diesem Sinne kann es heute sicher nicht mehr abwegig sein, einmal einige Schulstunden den Sauriern zu widmen.

Lehrziele

- Sachliche Kenntnisse zum Thema vermitteln
- Korrigieren falscher Vorstellungen
- Gesprächserziehung

(Auf Namen und Zahlen der Erdgeschichte verzichten wir hier aus verständlichen Gründen.)

Aufbau

Im einleitenden Schülergespräch hält sich der Lehrer zurück und greift erst mit Denkanregungen ein, wenn das Gespräch zu stocken beginnt. Wir nehmen den Bestand des Schülerwissens auf. Falsche Aussagen, die die Schüler nicht selbst korrigieren, lassen wir vorerst einfach stehen. Im späteren Unterricht kommen wir jedoch darauf zurück.

Anhand der Vorlagen (als Transparente kopiert oder als Vervielfältigungen ausgeteilt) erweitern wir das Wissen der Schüler und berichtigen falsche Vorstellungen.

Abschliessend lesen wir den Sachtext.

Möglichkeit zum Vertiefen

Die Schüler malen gruppenweise Phantasiesaurier auf Rollenpapier.

Als Wirbeltiere an Land gingen

(Sachunterlagen für den Lehrer)

Flüsse und Bäche durchströmten das Land, Seen und Sümpfe durchsetzten es. Keine Pflanzen bedeckten den Boden, aber im Wasser war Leben. So haben wir uns das Aussehen der Erde damals vorzustellen.
Das Klima war trocken und warm. Hin und wieder trockneten Gewässer aus, und die Fische starben.
Eine Sorte von Fischen atmete mit Hilfe eines Luftsackes und bewegte sich mit Quastenflossen. Diese Fische überlebten, denn sie konnten auf ihren Flossen über Land gehen. Allmählich entwickelten sich aus den Flossen Füsse. Damit nahmen die ersten **Amphibien** vom Land Besitz. Sie überstanden kürzere Trockenzeiten.
Eine Gruppe dieser Amphibien vermochte sich überhaupt vom Wasser zu trennen. Es waren die Ahnen unserer **Reptilien.** Sie legten ihre Eier auf dem Land ab und brüteten sie auch dort aus. Der grösste Teil der Amphibien starb aus.

Die ersten Reptilien waren klein (bis etwa 60 cm lang) und lebten ausschliesslich von Fleisch. Später entwickelten sich auch Pflanzenfresser, einige suchten sogar wieder das Wasser auf.
Eine Gruppe von Reptilien begann auf den Hinterbeinen zu gehen. Die Vorderbeine blieben unverhältnismässig klein und schwach. Ein riesiger Schwanz hielt den Körper im Gleichgewicht.
Unsere **Krokodile** sind die einzigen Nachfahren dieser Gruppe. Sie haben es aber aufgegeben, nur auf den Hinterbeinen zu gehen, und sie kehrten auch wieder ins Wasser zurück. Zur gleichen Gruppe gehören die fliegenden Reptilien.

Unter dem Begriff
‹Dinosaurier›
stellt man sich riesige, schwerfällige Kreaturen vor. Es gab aber unter ihnen auch sehr kleine Tiere. Erst gegen Ende der Saurierzeit traten riesenhafte Arten auf.
Diese Reptilien kannten keine Feinde. Sie vermehrten sich rasch und besiedelten den ganzen Erdraum. Man hat auf allen Kontinenten Zeugen gefunden.
Nach 100 Millionen Jahren verschwanden sie bis auf kleine Reste. Sie machten den **Vögeln** und **Säugetieren** Platz.

Als die **Saurier** unsere Erde bewohnten, lebten noch keine Menschen. Warum aber wissen wir heute, wie diese Tiere ausgesehen haben?
Wenn ein Tier stirbt, zerfällt der fleischige Körper, oder er wird von andern Tieren aufgefressen. Die festen Teile aber lassen sich nicht so schnell zerstören.

Ein Beispiel

Der **Ichthyosaurier** war ein fischähnliches Tier, das im Meer lebte. Er starb und sank auf den Grund des Meeres. Im Verlaufe von Jahrtausenden setzten sich Schlamm und Kalk ab und begruben das Tier.

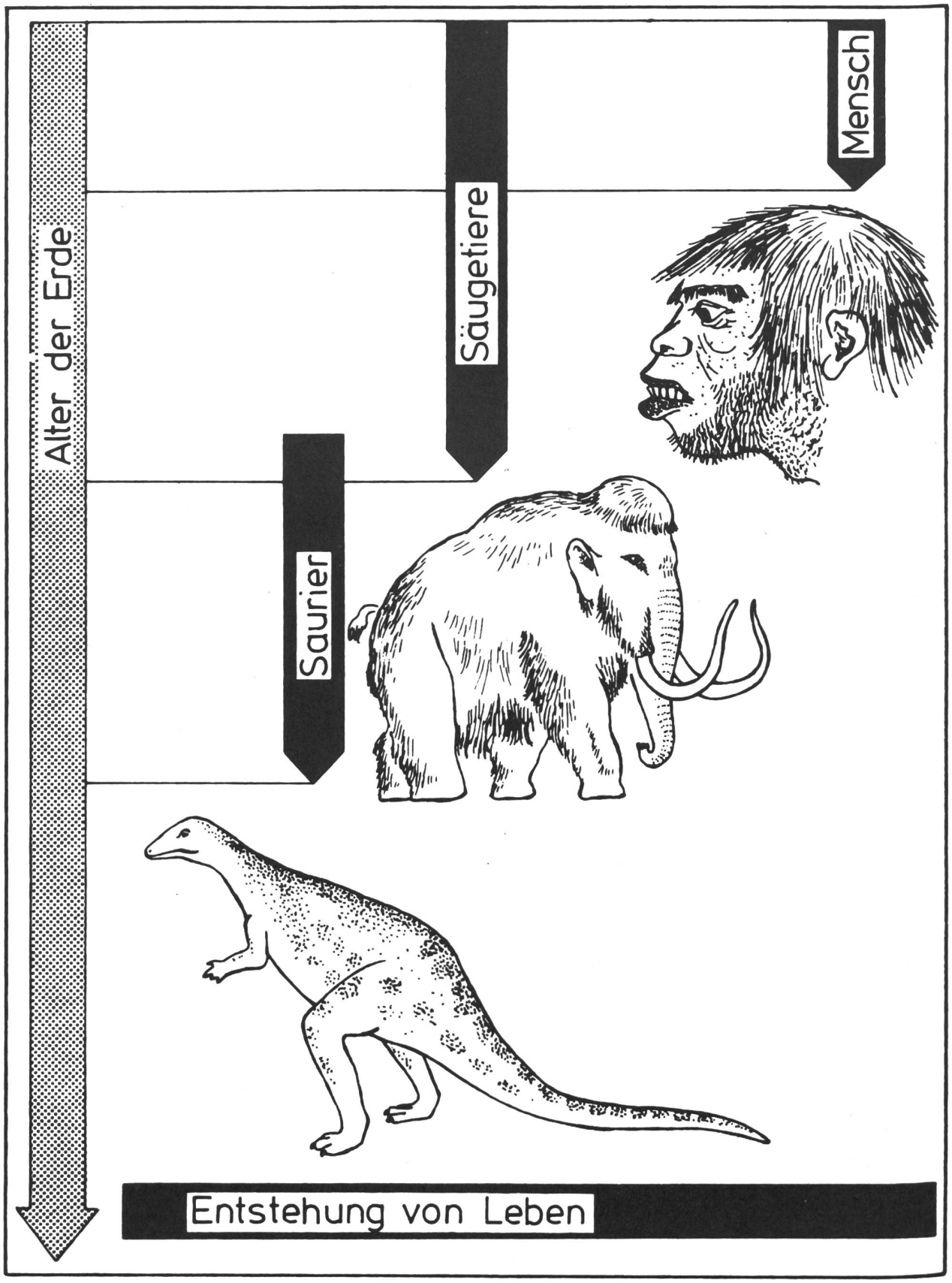
Versuch: Wir tauchen einen Gegenstand in verunreinigtes Wasser und warten, bis sich der Schmutz des Wassers gesetzt hat. Was beobachten wir?

Durch grossen Druck entstand aus den Ablagerungen und dem Skelett des Tieres Gestein. Eine sehr grosse Erdbewegung hob den Grund über das Wasser. Nun wirkten Hitze, Frost und Niederschläge auf das Gestein ein und zerstörten es allmählich. Schliesslich kam auch der Ichthyosaurier wieder zum Vorschein und wurde von Menschen gefunden. Solche Funde nennt man **Fossilien.**

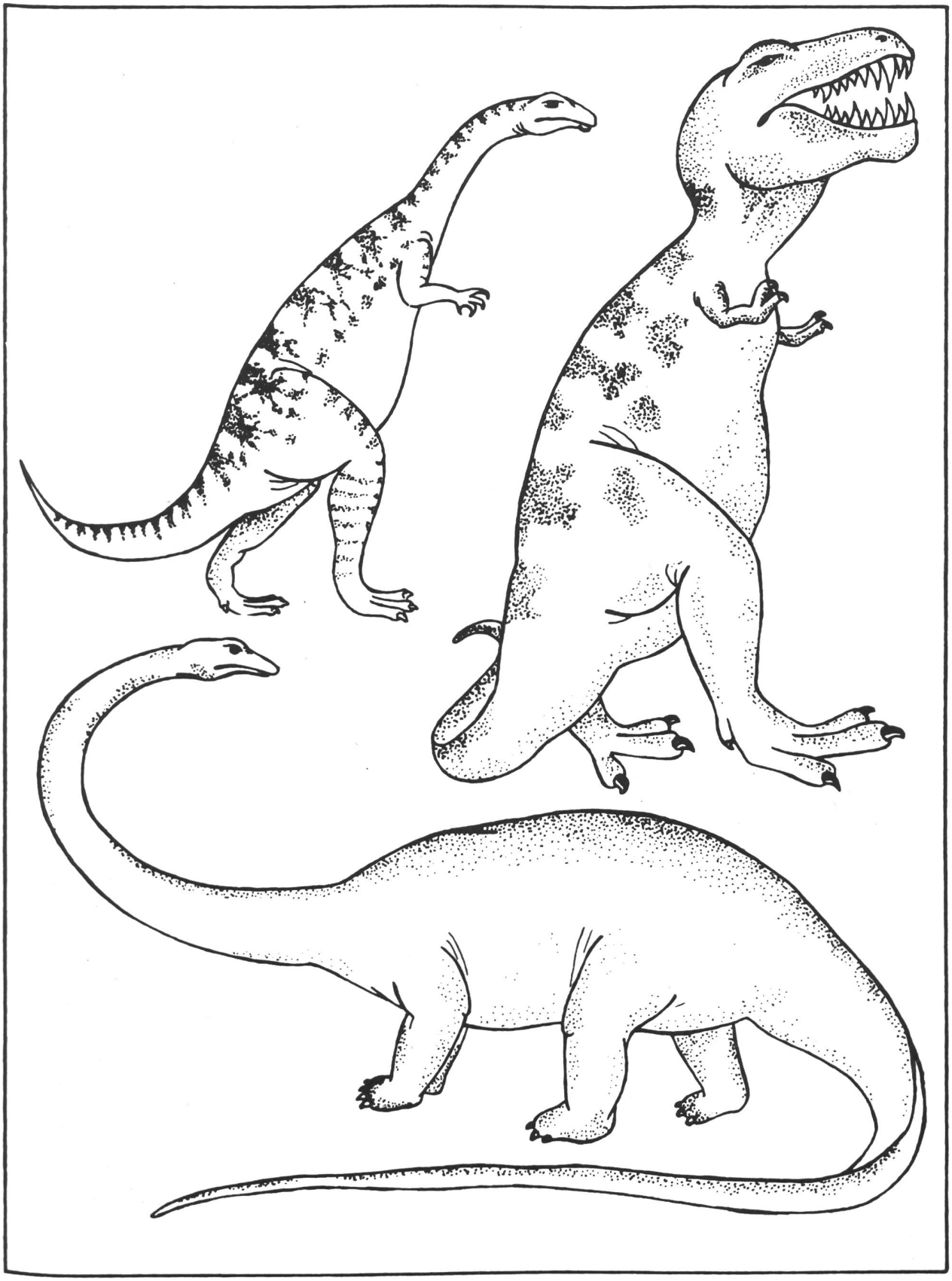
Wann ist der Ichthyosaurier gestorben?

Auch auf diese Frage gibt unser Versuch eine Antwort. Bis sich der Schmutz im Wasser vollständig gesetzt hat, vergehen Minuten.
Die Natur braucht 10000 Jahre, um auf dem Boden des Meeres eine Schicht von 10 cm Kalk abzulagern. Wenn wir nun in 10 m Schichttiefe ein Fossil finden, müssen wir annehmen, das Tier sei vor 100 mal 10000 Jahren, also vor 1 Million Jahren, gestorben. (Ein Unterscheiden zwischen relativem und absolutem Alter ist auf dieser Stufe nicht möglich.)

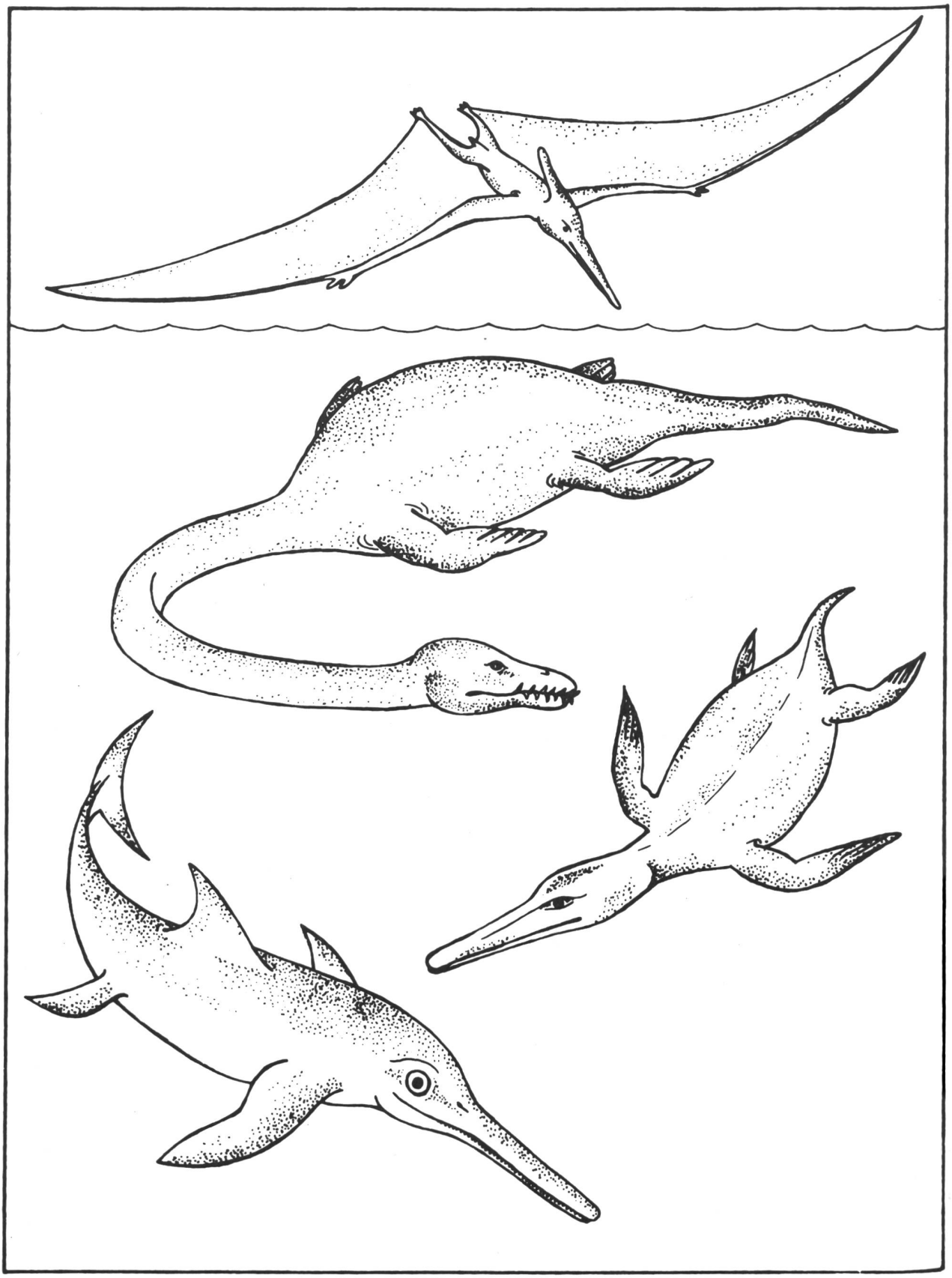
Entwicklung des Lebens	Na	1



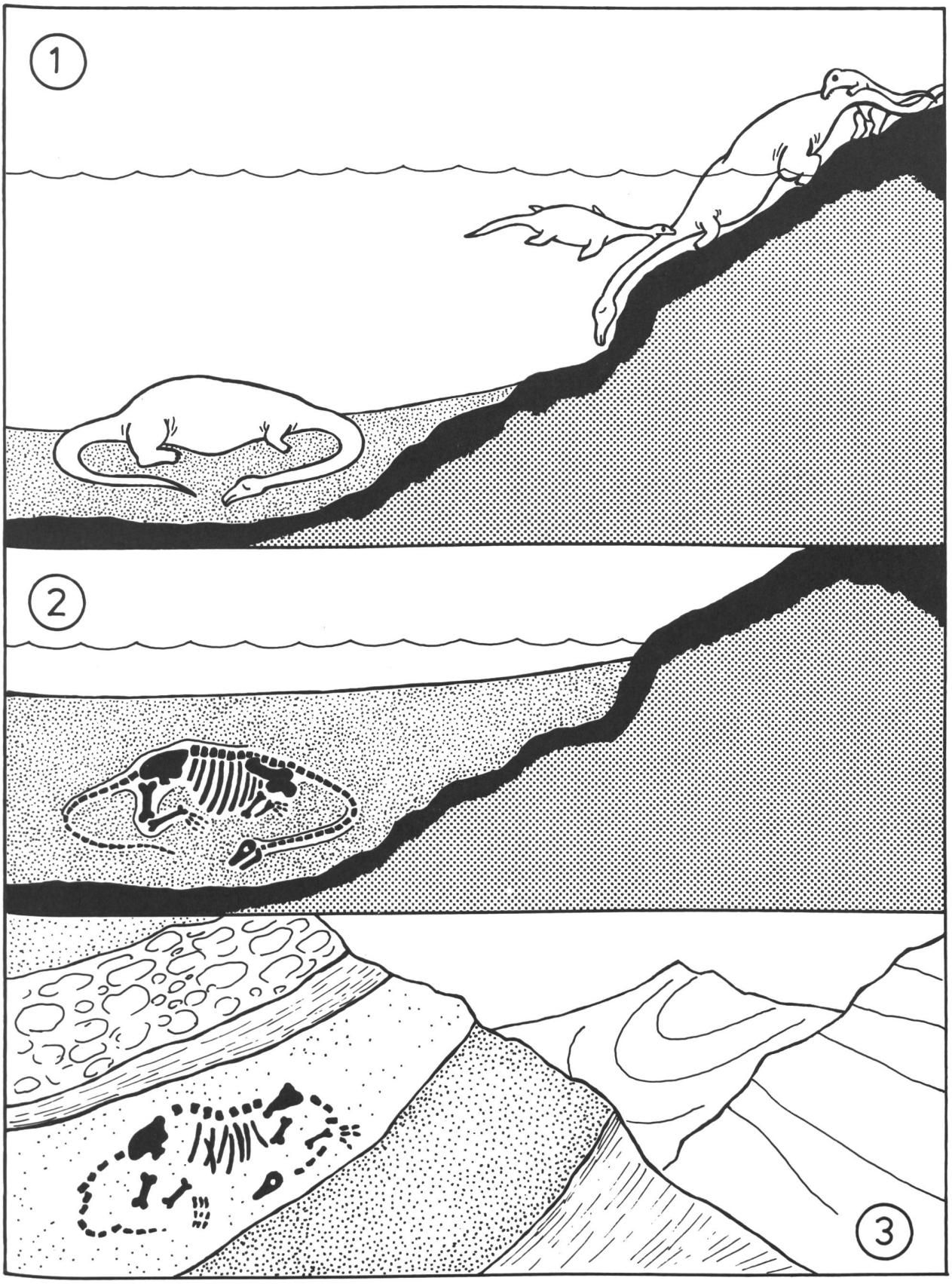
Saurier	Na	2



Flug - und Meersaurier	Na	3



Ein Tier versteinert	Na	4



Dinosaurier	Na	5

1822 entdeckten Wissenschafter in Sussex (England) versteinerte Knochen gewaltiger Grösse. Diese glichen den Knochen heute lebender Eidechsen, nur waren sie viel, viel grösser. Den neuentdeckten ausgestorbenen Tieren gab man daher den Namen „schreckliche Echsen", auf griechisch: *deinos sauros*. Und daraus entstand das neue Wort „Dinosaurier".

Auch heute stellen wir uns unter Dinosauriern noch „schreckliche Echsen" vor, grosse und sehr gefährliche Ungeheuer. Sicher gab es auch solche. Aber die meisten Saurierarten waren kleiner, und gerade die gewaltigsten Riesen waren harmlose Pflanzenfresser.

Im Erdmittelalter waren die Dinosaurier überall verbreitet. Sie bewohnten nicht nur das Land, sondern schwammen auch im Meer und flogen am Himmel. Auch in unserer Gegend haben Saurier gelebt. Am meisten Saurierarten fand man jedoch in Nordamerika.

Wie alle Kriechtiere, legten auch die Dinosaurier Eier. Man fand sogar versteinerte Sauriereier in der Wüste Gobi (Asien).

65 Millionen Jahre bevor die ersten Menschen die Erde bewohnten, starben die Saurier plötzlich aus. Nachdem sie mehr als hundert Millionen Jahre die Erde, die Meere und die Lüfte beherrscht hatten, gibt es sie nicht mehr. Land-, Fisch- und Flugsaurier - sie alle sind fast gleichzeitig von der Erde verschwunden. Und bis heute kann die Wissenschaft dieses plötzliche Aussterben nicht erklären.

Jahresplan für den Zeichenunterricht

Sechste Klasse

Von Rudolf Schneiter und Franz Müller

Mit diesem Jahresplan, der sich in vier Quartalspläne gliedert, versuchen wir dem Lehrer, der sich für viele Fächer vorbereiten muss, eine Orientierungshilfe zu geben und den Zeichenunterricht selbst auf bestimmte Ziele auszurichten. Die Arbeit ist vor allem für jene Kollegen gedacht, die eine langfristige Planung wünschen, selbst aber weder Zeit haben, noch Lust verspüren, eine solche in Angriff zu nehmen.

Für die einzelnen Vierteljahre haben wir uns folgende Themen zurechtgelegt:

1. Vierteljahr: Von der Fläche zum Raum
2. Vierteljahr: Reliefdrucke
3. Vierteljahr: Strukturen
4. Vierteljahr: Landschaften

Der Plan lässt selbstverständlich Verschiebungen zu. Man sollte aber das Thema ‹Strukturen› vor dem Landschaftsmalen erarbeiten.

Von der Fläche zum Raum

1. Papiersäcke

Bedarf: Zeichenpapier, Leim und Schere

Der Lehrer bringt möglichst viele Papiersäcke und Tüten mit in die Schule.

Hilfe: Vervielfältigung des Blattes A1

Vorgehen

Einführung: ‹Wir verpacken lose Stoffe (Modelliermehl oder Nahrungsmittel wie Reis, Zucker usw.). Dazu brauchen wir Säcke. Wie stellen wir aus einem Zeichenpapier einen Sack her? Sucht Lösungen!›

Jetzt vergleichen wir die gefundenen mit den allgemein gebräuchlichen Lösungen. Teilweise versuchen wir die Rückführung auf die Fläche zu erkennen und anschliessend den Sack selber ‹zurückzufalten›. Das Prinzip erkennen ist wichtig!

Der Schüler erhält einen genauen Lösungsplan (siehe das Blatt A1) und ein *quadratisches* Zeichenpapier. Die Seitenlänge des Bogens soll nicht weniger als 20 cm betragen.

2. Schachteln

Bedarf: Verschiedene Schachteln, dünner Karton
Hilfe: Vervielfältigung des Blattes A2

Gleiches Vorgehen wie bei den Papiersäcken. Es wäre auch denkbar, Säcke und Schachteln nebeneinander herzustellen.

Je nach Interesse lässt sich die Aufgabe erweitern. Beispiele:

- lange, schmale Schachtel
- quadratische Schachtel
- Schachtel mit Deckel aus einem Stück oder aus zwei Stücken
- runde Schachtel
- Kartonröhren
- usw.

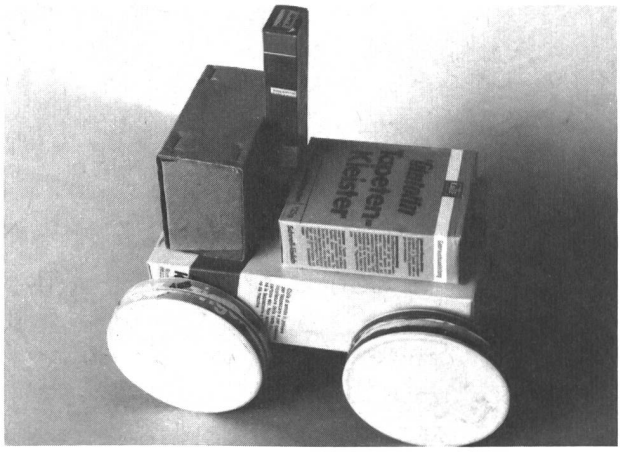
Wichtig ist bei all diesen Aufgaben das Erkennen des Prinzips ‹Von der Fläche zum Raum›. Die Genauigkeit kommt beim Arbeiten nach dem Plan des Blattes A2 zum Zuge.

Vorgehen

Die schwierige Faltaufgabe lässt sich gut als *Gruppenarbeit* lösen. Die Masse der inneren Fläche (A2: 90×120 mm) und die Höhe der Schachtel (in unserem Beispiel 40 mm) können wir je nach Bedarf abändern. Dies ermöglicht es nun, Faltschachteln nach unseren Bedürfnissen herzustellen, was bei der folgenden Aufgabe nützlich sein kann.

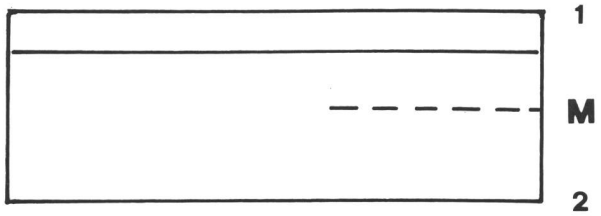
Hausaufgabe: Sammelt Schachteln aller Art!

Aufgabe: Wir stellen aus all den verschiedenen Schachteln ein Auto zusammen. (Das Thema lässt sich auf Baumaschinen und Lokomotiven erweitern.)

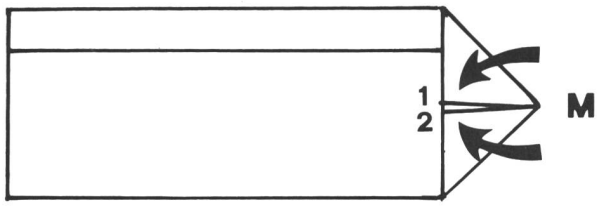


Papiersack mit flachem Boden

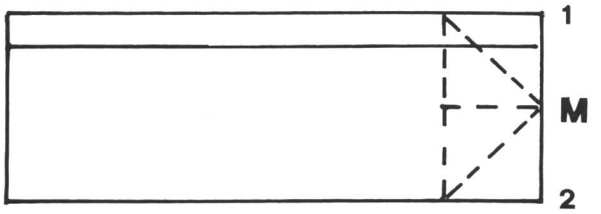
– – – – Faltlinien



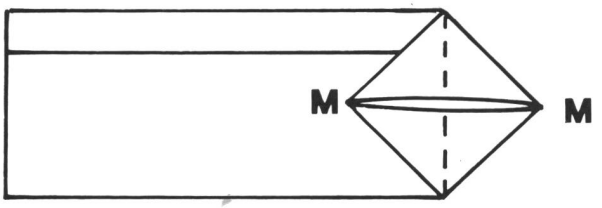
Einen 1 cm breiten Falz umlegen und kleben.
Mitte (= M) durch Falten festlegen



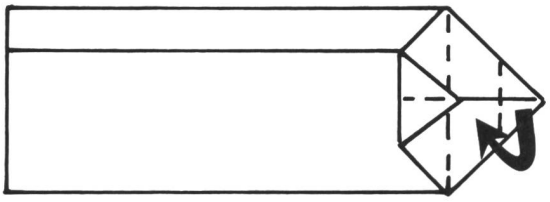
Die Ecken 1 und 2 auf die Mitte hineinfalten



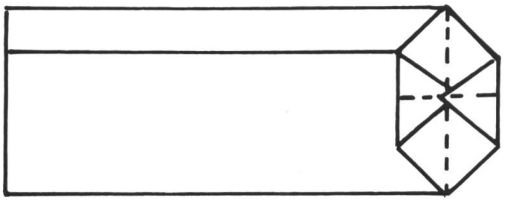
Die Ecken 1 und 2 zurückfalten



Die Dreieckspitze (bei M) des oberen Blattes Richtung Sacköffnung umlegen

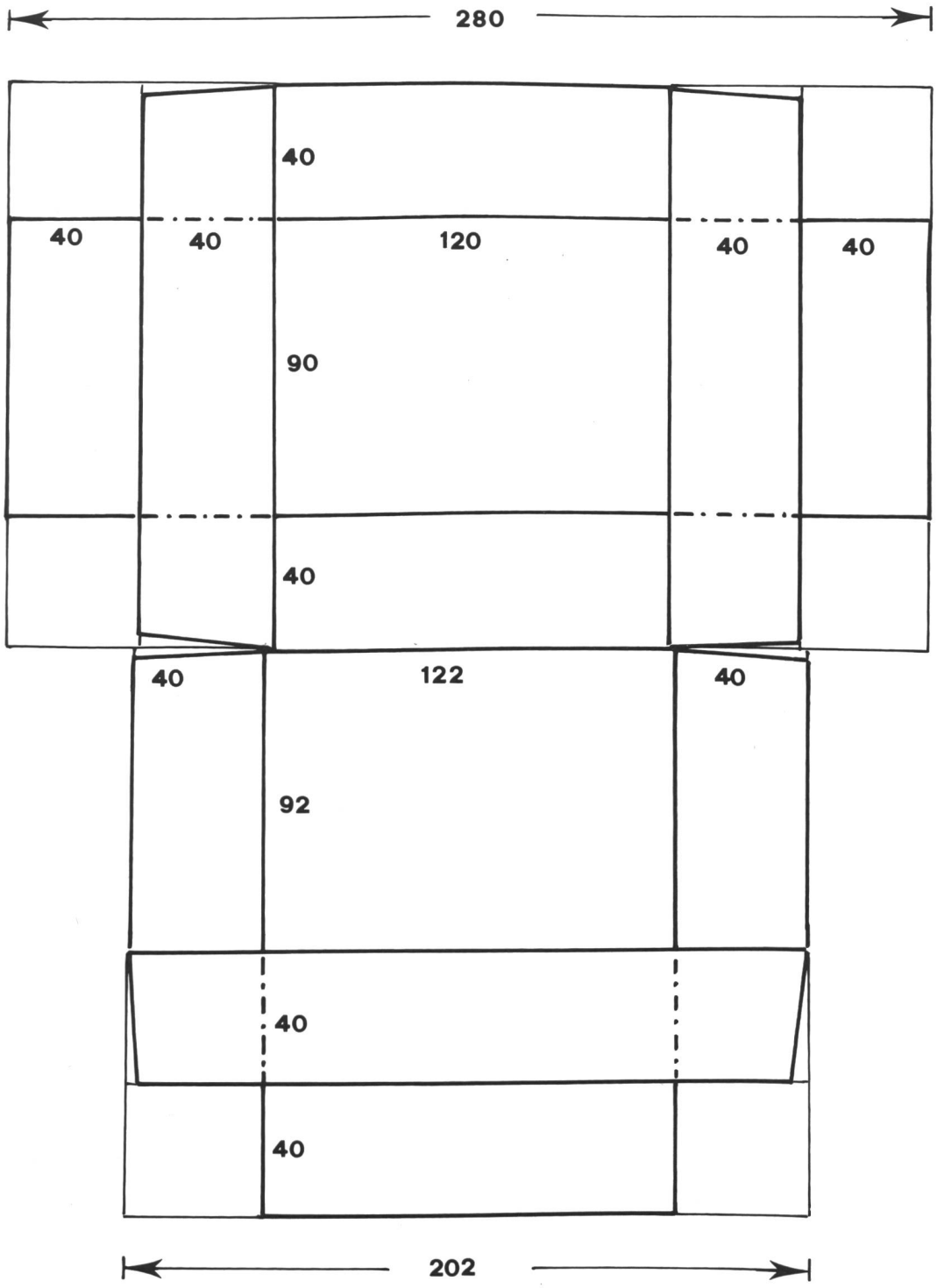


Die beiden Spitzen (M) etwas über die Bodenmitte umlegen

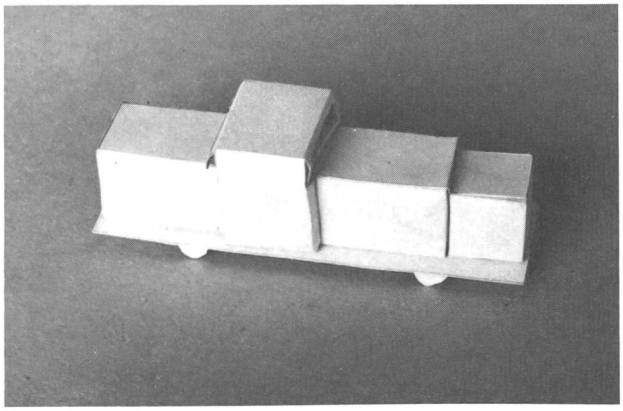


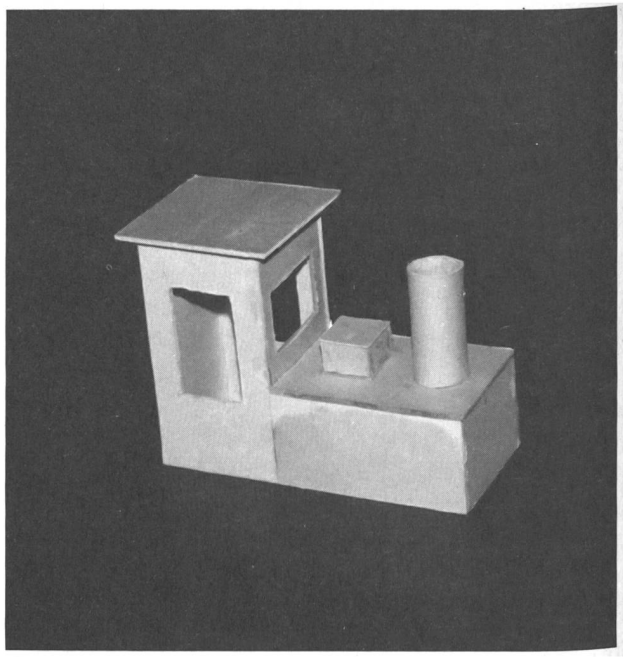
Die beiden Spitzen kleben

Schachtel mit Deckel: Massstab 1:2 (Masse in mm)

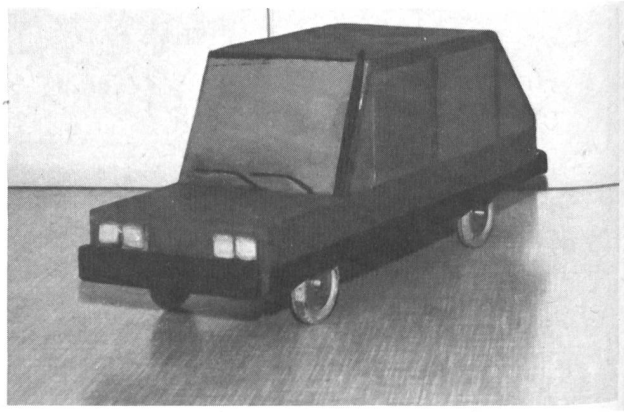


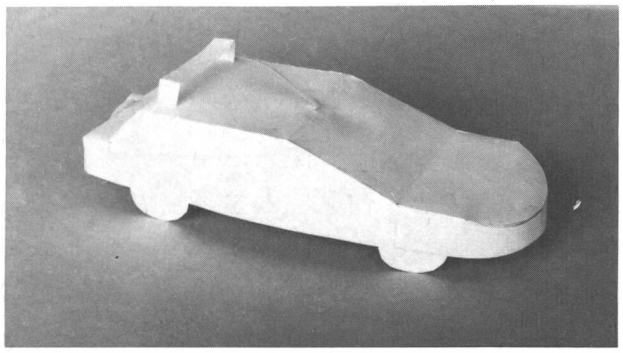
——— falten — · — · — einschneiden

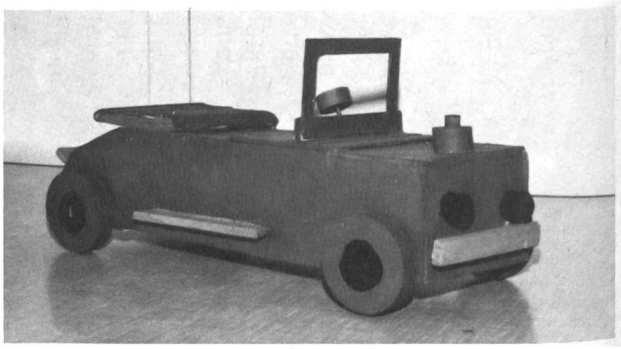




Die Räder schneiden wir aus Schachtelröhren oder Karton. Soll das Fahrzeug gut rollen, empfiehlt es sich, Holzräder zu verwenden. Solche Räder mit den entsprechenden ‹Holzachsen› kann man kaufen. Es ist aber auch möglich, sie durch Zersägen alter Besenstiele herzustellen. Die Löcher für die Achsen bohrt der Schüler selber. Aus Zeitgründen wird dies vielleicht der Lehrer mit der Bohrmaschine besorgen.
Damit sind wir sehr stark in die Bereiche des Werkens und der Handfertigkeit geraten. Heute sind diese Grenzen jedoch fliessend. Es ist auch nützlich, wenn sich der Schüler überlegen muss, wie er die Achsen am Fahrzeug befestigen will.







Das Schleifen

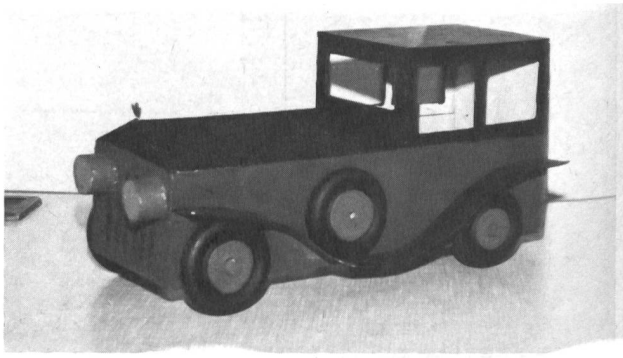
Zum Schleifen von Karton verwenden wir mit Vorteil quadratische, in die Schülerhand passende Schleifkartons, die wir auf einfache Art wie folgt herstellen:

- auf einen festen Karton (etwa 1½ mm dick) einen Bogen Schmirgelpapier kleben
- in geeignete einzelne Schleifkartons zerschneiden

Überziehen und malen

Bedarf: Verschiedenfarbiges Zeichenpapier. Zum Bemalen von Karton eignet sich zum Beispiel Amphibolin.

Zum Schluss überziehen wir die Fahrzeuge mit Zeichenpapier. Einzelheiten wie Stossstange, Scheibenwischer, Nummer, Lampen usw. können wir auch mit farbigem Papier anbringen.
Zum Bauen der Fahrzeuge verwenden wir Schachteln, deren Werbeaufschriften nach dem Bemalen nicht durchscheinen oder die man entfernen kann.



Ziel	Thema, Inhalte	Vorgehen	Bedarf	Besondere Hinweise	Z	1
Von der Fläche zum Raum Entstehung von Körpern aus Flächen Zusammenstellen und Kombinieren von Schachteln und Röhren zu einem bestimmten Vorstellungsinhalt Verwerten von Abfallstoffen	Verpackung: Papiersack Schachteln Autos, Baumaschinen, Lokomotiven	– einen Papiersack entwickeln – verschiedene Methoden vergleichen (gefundene und gebräuchliche) – dasselbe mit Schachteln: – Kartonschachteln und -röhren jeder Art sammeln – kombinieren und fügen – durch eigene Schachtelteile ergänzen – mit Papier überziehen oder bemalen	– Zeichenpapier – Packpapier – dünner Karton – Schachteln – Röhren – Papiersäcke	Arbeit allenfalls in Verbindung mit dem Werken: betriebliche Fragen lösen (Räder, Achsen, Steuerung usw.)		
Reliefdrucke Überzeichnete Clowns Besonders hervorgehobene Merkmale eines Clowns erkennen und umsetzen		– Clownbilder betrachten. Besondere Merkmale (Nase, weite Hose usw.) – die Einzelformen aus dünnem Karton schneiden – aufeinanderkleben, drucken	– Clownbilder – dünner Karton – Walzen – wasserlösliche Druckfarben – Glasplatte – Leim	Fasnachtszeit! Ausweitung: gegenseitiges Schminken mit Schminkkreiden, Maske mit beweglichem Teil		

Ziel	Thema, Inhalte	Vorgehen	Bedarf	Besondere Hinweise
Strukturen – Strukturen erkennen und wiedergeben – genaues Beobachten – spielen und kombinieren mit vereinfachten Strukturen (Phantasie)	**Abrieb** z. B. von Tapeten, Holz, Beton, Metallen, Schnüren, Stoffen, Kartons usw. **Figuren** wie Tänzer, Hampelmann, Ritter usw.	– Strukturen in unserer Umgebung erkennen – Strukturen durch Abreiben sammeln – vergleichen, besprechen – Formen mit Strukturen (Schnurabrieb, Schablonenabrieb) – Collage zu Figuren	– dünne Papiere (Druckausschuss) – wasserlösliche Druckfarben – Walzen – Vorlagen von Figuren als Hilfe zum Finden der Form	Strukturen: innerer Aufbau oder Feinbau verschiedener Stoffe. Im Gegensatz zu Ornamenten (Verzierung) und Schraffur (Hell-Dunkel-Wiedergabe).
	Strukturen von Baumrinden, Waldausschnitt	– *lineares,* genaues Wiedergeben eines Ausschnittes (ohne hell-dunkel) – Strukturen schematisieren, auf einfache, regelmässige Formen reduzieren – die gefundenen Möglichkeiten zusammenstellen und betrachten – durch den Formenreichtum zur nächsten Arbeit anregen lassen – spielen durch Staffeln und Kombinieren der gefundenen, vereinfachten Strukturen	– Rindenstücke (Arbeit mit der Lupe) – Filzstifte oder Tusche	Ausweitungsmöglichkeit: den Reichtum kleiner Dinge erkennen (Zuckerstück, Holzfaserung, Fingerabdruck, Stoff usw.).

Ziel	Thema, Inhalte	Vorgehen	Bedarf	Besondere Hinweise
Landschaften Landschaftsbeobachtung und Wiedergabe – zu vereinfachten Flächenformen zurückführen – Kompositionsfragen (Ausschnitt, Lage und Grösse der Fläche) – Farbintensität (Luftperspektive) – Strukturen der Flächen erkennen – Kombination von Flächen, Farben und Strukturen	Geeignete **Landschaften** coupiertes Gelände, wenig Architektur, Tiefen, Felder, Wälder, Hügel, Berge	– mit Suchfenster beobachten – verschiedene Ausschnitte linear festhalten – Papiere einfärben – Komposition: Collage – Raumtiefe: 1. beobachten 2. Farbreihen 3. malen – in der Landschaft: linear strukturieren (siehe das Thema Strukturen), besondere Berücksichtigung von Wachstum, Richtung, Rhythmus – Möglichkeiten zum Strukturieren (mit dem Pinsel erarbeiten) – Landschaftsbild malen	– Feldstuhl – Suchfenster – Umdruckpapier	Kunstbetrachtung zum Beispiel van Gogh

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

jakob streit

erziehung, schule, elternhaus

erziehungsfragen und erziehungshilfen
144 seiten, broschiert. preis fr. 19.80

jakob streit verficht grundsätzlich die pädagogik der steiner- und waldorf-schule, wie sie rudolf steiner aufbaute und die sich seit fünfzig jahren in der praxis als reformpädagogik mit zunehmendem erfolg bewährt. dieses buch eines sehr erfahrenen pädagogen hat sich als erziehungshilfe für lehrer und eltern ausgezeichnet. es erscheint heute in der zweiten auflage. der text ist dabei wesentlich überarbeitet und auf den heutigen stand der entwicklung gebracht worden.

novalis verlag ag, 8200 schaffhausen

---

kurt-ingo flessau

schule der diktatur

lehrpläne und schulbücher des nationalsozialismus,
228 seiten, kartoniert. dm 22,–

die schrecken des nationalsozialismus sind zwar vorüber, doch leben immer wieder faschistische neigungen auf, die sich teilweise deutlich auf das dritte reich beziehen. anderseits sind nostalgisch-verharmlosende stimmen zu hören, die die kritische aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen.
eine eigenständige begründung von wissenschaftlichen studien über die zeit von 1933 bis 1945 ist unerlässlich, da es bezeichnenderweise nicht an erscheinungen fehlt, die braune diktatur publizistisch zu vermarkten.
das motto der nationalsozialistischen pädagogik: ‹wer die jugend hat, hat die zukunft›, zeigt, wie nötig gerade die untersuchung des erzieherischen bereiches ist. flessau leistet mit seinem werk einen wertvollen beitrag zur faschismusforschung.

ehrenwirth verlag, d-8000 münchen

---

reader's digest handbuch für garten- und zimmerpflanzen

640 seiten. fr. 54.80

die themenwahl dieses buches ist derart reich und vielseitig, dass man wohl zu recht behaupten kann, das werk ersetze mehrere bände von gartenbüchern.
erwähnenswert sind vor allem die zahlreich eingestreuten bebilderten tabellen zu jeder pflanzenart, ihren namen, ihrer grösse bzw. höhe, mit anleitungen zum pflanzen, zur pflege und zum schneiden, ferner die angaben des besten standortes, der wuchsform, blütezeit und blütenfarbe und weitere hinweise. diese darstellungen ermöglichen eine rasche und genaue auskunft.

verlag ‹das beste aus reader's digest›, 8021 zürich

---

hans guggenbühl

alle wege führen zurück

roman. 340 seiten. fr. 24.80

in einfacher, bilder und situationen, denken und fühlen klar treffender sprache erzählt der verfasser von einer jugend ‹zwischen zwei welten›: der schweiz und deutschland. auf seinen wegen zurück beschwört der autor die verwirrung der gefühle und die entwicklung einer zeit, deren ‹grösse› sich bald als erbärmlich erwies. durch dieses jugend- und zeitlabyrinth folgt der leser wegen, die unsere generation der väter selber gegangen ist. sie werden sich in diesem buch erkennen und die frage nach sinn oder schuld stellen. die jungen aber werden verstehen, was damals ein kaum zwanzigjähriger schweizer, sich privat gegen den sog der geschichte stemmend, tat und dachte – und warum.

schweizer verlagshaus ag, 8008 zürich

---

siegfried huber

pizarro

gold, blut und visionen
420 seiten, 16 seiten abbildungen, leinen. 36 fr.

nach der einnahme des landes, der ‹conquista›, dringt francisco pizarro, spanischer hauptmann und gouverneur und neben cortés der bedeutendste konquistador, an der spitze der iberischen eroberer und siedler bis nach peru vor. im mittelpunkt steht die auseinandersetzung zwischen pizarro und atahualpa, dem letzten souveränen herrscher des inkareiches, die mit der hinrichtung des ‹sonnensohnes› endet. offenbar wird aber auch die nur selten gewürdigte geistige offenheit des spaniens isabellas, ferdinands und karls V.

walter verlag, 4600 olten

---

paul bischoff

rechtschreibdiktat

formen der übung, kontrolle und prüfung
43 seiten. preis fr. 5.20

der verfasser legt keine diktatsammlung vor. er will die bedenken gegenüber diktaten im rechtschreibunterricht zerstreuen und warnt vor einseitigem oder gar falschem handeln in diesem unterrichtsfach. die in seiner schrift dargestellten sachlogischen und psychologischen beweise sprechen durchaus für die diktate. allerdings sollte man unbedingt die unterschiede zwischen übungs- und prüfungsdiktaten sowie die beschriebenen didaktisch-methodischen grundsätze beachten.

georg kallmeyer verlag, d-3340 wolfenbüttel
auslieferung für die schweiz: beltz & co., 4051 basel

Zeichnen M — 1978 Heft 10

Jahresplan (Rudolf Schneiter und Franz Müller)

1. Vierteljahr: Von der Fläche zum Raum

Besondere Unterrichtshilfen

Übersicht des Jahresplanes
Praktische Arbeiten

die neue schulpraxis

Sachunterricht U — 1978 Heft 10

In der Küche
(Lotti Wachter-Stückelberger und Uli Stückelberger)

Sachunterricht und Begriffsbildung: Küche, Küchengeräte
Sprachübungen, Rechenaufgaben

Besondere Unterrichtshilfen

7 Arbeitsblätter

die neue schulpraxis

Urgeschichte M — 1978 Heft 10

Saurier (Max Pflüger)

Unterrichtsverlauf
Wirbeltiere gehen an Land
So sehen Saurier aus
Versteinerungen (Fossilien)

Besondere Unterrichtshilfen

Lesetext zum Thermokopieren
4 Arbeitsblätter

die neue schulpraxis

Geschichte O — 1978 Heft 10

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg
(Fritz Schär)

VIII. Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges

Besondere Unterrichtshilfen

7 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers, davon eine Karte als Zusammenfassung

die neue schulpraxis

Neue Lehrmittel für den Geographie- und Geschichtsunterricht

Von Heinrich Marti

Grundsätzliche Gesichtspunkte des Geographieunterrichtes behandelt das Lehrwerk *‹Geographie 1›* aus dem *Bayerischen Schulbuchverlag,* München. Es besteht aus einem *Schülerbuch,* aus einem *Lehrerbuch* und aus einem Heft mit *Arbeitsblättern.* Einige Kapitelüberschriften zeigen, dass der Unterricht in diesem Fach auch unter neuen Gesichtspunkten dargestellt ist: die Stadt und ihr Umland, Fremdenverkehr, Industrie, Energiewirtschaft, Staatsraum und Grenzen.

Der *Finken Verlag* gibt neuartige Lehrmittel zur Geographie heraus. Diese bestehen jeweils aus farbigen Folien für den Hellraumprojektor, aus Matrizen, womit sich Schülerarbeitsblätter direkt herstellen lassen, sowie aus den nötigen textlichen Ergänzungen für den Lehrer. Jedes Thema umfasst zwei Bände. Nach den uns vorliegenden beiden Bänden zum Thema *Europa* sind diese neuartigen Bücher auch für unseren Unterricht durchaus brauchbar. Die Auslieferung für die Schweiz besorgt der Lehrmittelverlag Roggwiler in Hedingen.

Zum Schluss des Geographieteiles eine Kuriosität: Der *Westermann Verlag,* Braunschweig, bringt in einem Nachdruck die Erstausgabe des bekannten Diercke-Schulatlanten *‹Schulatlas über alle Teile der Erde aus dem Jahre 1883›.* Ein Hilfsmittel, das sich nicht nur für den Geographieunterricht bestens eignet!

‹Wir erleben die Geschichte› von *Werner Glogauer,* erschienen im *Bayerischen Schulbuchverlag,* München. Die drei Bände des hervorragend illustrierten Werkes eignen sich durchaus auch für unsere Schulen, mindestens als Ergänzung für die Hand des Lehrers. Zu begrüssen sind die mitgelieferten *Arbeitsblätter* für den Schüler, die manche Anregung für den selbsttätigen Unterricht in diesem Fache vermitteln.

Ähnliche Ziele in der Stoffvermittlung verfolgt *Wolfgang Hug* in seinem im *Diesterweg-Verlag,* Frankfurt, veröffentlichten Werk *‹Geschichtliche Weltkunde›.* Zu den drei Textbänden sollen jeweils Schülerarbeitshefte erscheinen. Die beiden ersten Hefte zum Thema ‹Von der frühen Zeit der Menschen bis zum Beginn der Neuzeit› liegen als vielversprechender Anfang vor.

Schluss des redaktionellen Teils

engelberg
Zentralschweiz

Bergwanderungen
Trübsee–Titlis
Jochpass–Melchsee

Engelberg
brunni

Günstige Verpflegungsmöglichkeit im Bergrestaurant
Verschiedene Wanderwege zurück nach Engelberg.
Vorschläge für Schulreisen, Verzeichnis Touristenlager.
LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN, 6362 Stansstad,
Telefon (041) 61 25 25.

disentis
Sommer- und Winterkurort

SPORTHOTEL SAX FERIENHAUS

Das neueste Ferienhaus in Disentis. Eröffnung Weihnachten 1978. 56 Betten, alles Zweier- und Viererzimmer. Alle Zimmer mit Warm- und Kaltwasser, zum Teil auch mit WC und Dusche. Übrige WC und Dusche auf der Etage. Grosser Essaal und Aufenthaltsraum. Es wird Halb- oder Vollpension abgegeben. Günstige Preise. Ganzjährig geöffnet. In nächster Nähe Bergbahn (und Skilifte) und Sportzentrum (Tennisplätze, Minigolf, Vita-Parcours, Kinderspielplatz). Geeignet für Familien, Schulen, Gruppen und Vereine.

Auskunft: Alois Deflorin, Cons, 7180 Disentis GR, Tel. (086) 7 53 73.

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch)	Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie)	Fr. 13.50
Mappe B (Botanik)	Fr. 9.50

Blätter: von 151 Exemplaren an 17 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, Widmerstrasse 73a, 8038 Zürich, Telefon (01) 43 85 43.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Alleinige Inseraten-Annahme

Orell Füssli Werbe AG Zürich und Filialen

Reiseziel USA!

Prüfen Sie alle Angebote, und Sie werden mit bei uns landen.

Retourtarife ab Luxemburg	14–45 Tage Aufenthalt Fr.	1 Jahr gültig Fr.
New York	750.-	946.-
Chicago	798.-	1011.-

Vorteile der LOFTLEIDIR-Linienflüge:
- Keine Bindung an feste Flugtermine
- Tägliche Flüge in die USA
- Keine lange Voranmeldung nötig
- Kostenlose Reservationsänderungen
- Günstige Anschlüsse in den USA
- Rückflug auch von den Bahamas möglich

Zürich 01/32 94 13
Basel 061/42 66 44
Genf 022/31 43 35

LOFTLEIDIR ICELANDIC

Coupon Senden Sie mir bitte unverbindlich Prospektmaterial:
- ☐ Mit LOFTLEIDIR nach New York und Chicago
- ☐ Zwischenurlaub in Island
- ☐ Pauschalreisen USA
- ☐ Hinflug New York/Rückflug Bahamas

Mögliche Reisedaten: _____
Reisedauer: _____
Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ, Ort: _____

LOFTLEIDIR ICELANDIC
- Limmatquai 4, 8024 **Zürich**
- Hardstr. 45, 4002 **Basel**

DNS 10/78

Toscana

Podere Sughericci
3 km vom Dorf – 35 km vom Meer
Typisches toscanisches Bauernhaus, in goldbraunem Naturstein, mit 6 geräumigen Zimmern im 1. Stock, sehr guter Zustand, sofort bewohnbar – Gemeindewasser- und Elektrizitätsanschluss möglich – Nebengebäude – Ca. 5000 m² Land mit Oliven- und anderen Fruchtbäumen – dazu können bis 7 ha erstklassiges Kulturland zur **Selbstversorgung,** ein Teil davon uralter Korkeichenwald, hinzugekauft werden. Preis **Fr. 115 000.–**

Piccola Azienda
am Dorfausgang – 15 km vom Meer
Reizvolles landwirtschaftliches Gut von ca. 20 ha, wovon 10 ha Gras- und Ackerland, 1 ha Weinberg mit 1500 Rebstöcken, 1 ha Olivenhain, Rest Wald - Das vollständig renovierte Haus umfasst 4 Schlafzimmer, Wohnzimmer, 3 Badezimmer, 2 Kamine, alle elektrischen Installationen – Nebengebäude, 2 Quellen und Gemeindewasser, herrliche Meersicht, sofort beziehbar, zur **Selbstversorgung** bestens geeignet. Preis **Fr. 195 000.–**

Über 600 Liegenschaften in Südfrankreich und Toscana schon ab Fr. 50 000.–.

Verlangen Sie unseren Farbprospekt und die neuen Verkaufslisten

Paul Aebersold, Antonio Digenti
Internationale Immobilien-Agentur
Walchestrasse 17, 8023 Zürich,
Telefon 01 28 95 05.

Die Alternative

zum Massentourismus:

Studienreisen der Reisehochschule Zürich

Das Reiseland intensiv er-fahren, statt es nur zu durchfahren:

RHZ-Studienreisen unter wissenschaftlicher Leitung, in kleinen Gruppen, ermöglichen informatives und erlebnisreiches Reisen. Nebst bekannten Kulturstätten werden auch abseits gelegene, oft wenig bekannte Kostbarkeiten besucht. Hotels und Reisemittel sind sorgfältig ausgewählt. So haben Sie in jeder Beziehung mehr von Ihrer Reise.

Aus dem RHZ-Reiseangebot über Weihnacht/Neujahr 1978/79:

- Ägypten mit Nilkreuzfahrt
- Syrien–Jordanien
- Israel
- Rajasthan, unbekanntes Indien
- Burma–Thailand
- Sabah–Neuguniea–Bismarck-Archipel
- Mexiko–Guatemala

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!

rhz Reisen AG

Reisehochschule Zürich
8034 Zürich
Bellerivestrasse 3
Tel. (01) 47 45 11

NS 78

Coupon

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich

- ☐ Ostasienkatalog
- ☐ Europakatalog
- ☐ Nord-/Südamerikareisen
- ☐ Vorderer Orient
- ☐ Detailprogramme folgender Reise(n): _____

Vorname/Name _____
Strasse/Nr. _____
Plz./Wohnort _____

Für

Landschulwochen und Ferienlager

Pfadfinderheim Störgel, Stein AR.
42 Schlafplätze, moderne Küche, grosse Aufenthalts- und Bastelräume, ideale Umgebung. 20 Minuten ab Stadtgrenze St.Gallen.

Heimverwalter: Rolf Franken, Iddastr. 60, **9008 St.Gallen,** Telefon (071) 24 44 47

Ferienlager Camp Turistik Rabius Bündner Oberland

Neu erstelltes, komfortables Lagerhaus mit 90 Betten, Nähe Bahnhof.
Geeignet für Selbstversorger.
Preise je nach Anzahl Personen zwischen Fr. 6.– und 7.–
Anfragen bitte an
Ferienlager Camp Turistik Rabius, Postfach 28, 7166 Trun, Telefon (086) 8 11 36.

KONTAKT/CONTACT
CH-4411 LUPSINGEN

Heimlisten veralten

und die vielen Briefe geben Arbeit – eine Postkarte (wer, wann, wieviel) bringt Ihnen die freien Termine samt Preisen.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried
1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.
Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende. Zwei Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: **Fritz Schmalz,** Lehrer, **3313 Büren zum Hof,** Telefon (031) 96 75 45.

Wohin auf der Schulreise?

Wie wär's mit dem Aletschwald und dem mächtigsten Gletscher der Alpen!
Direkt am Eingang zum Naturschutzgebiet auf 2064 m gelegen, kann Ihnen das Hotel Riederfurka preisgünstig Unterkunft und Verpflegung im Touristenlager (bis 45 Personen) bieten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an:
Hotel Riederfurka, Familie F. Marin, 3981 Riederalp,
Telefon (028) 27 21 31.

Skisportwochen 1979

Zwischen dem 27.1.1979 und dem 5.3.1979 nur noch wenige freie Termine. Im Januar, März und April noch diverse freie Wochen und Zwischensaisonrabatte.

DFHZ

Auskunft durch:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, **4020 Basel,** Tel. (061) 42 66 40.
Montag–Freitag, 8–11.30 und 14.00–17.30 Uhr.

Mittelbünden/Obermutten bei Thusis
1874 Meter über Meer, die Perle Mittelbündens

Ferienhaus mit 12 Zimmern

grosser Aufenthaltsraum, grosse Küche. Platz für etwa 35 Personen. Schönes Skigelände, zwei Skilifte, keine Lawinen. Noch frei vom 4. bis 11. Februar und ab 17. Februar 1979. Pension oder Selbstverköstigung.

Nähere Auskunft: Familien Elsa und Gosswiler, Gasthaus Post, 7499 Obermutten, Telefon (081) 71 12 09 oder (081) 71 12 08.

Ferienhaus «Eywaldhus»

ob Rüschegg-Heubach im Schwarzburgerland, 40 ML in 5 Räumen, Aufenthaltsraum, sehr gut eingerichtete Küche.
Fr. 6.– pro Person.

Fam. H.P. Bärtschi, Restaurant Eywald, 3154 Rüschegg-Heubach, Telefon (031) 93 80 40

Ferienlager Sattel-Hochstuckli

geeignet für Skilager, unmittelbar bei der Sesselbahn zu den Skiliften.

12 Zimmer à 7 Betten, grosse Küche, Aufenthaltsraum, Wohnungen für Lagerleitung (Zentralheizung).

A. Schnüriger-Iten,
Krone, **6417 Sattel,**
Telefon (043) 43 11 14.

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für **Skilager, Schullager und Schulungswochen.**

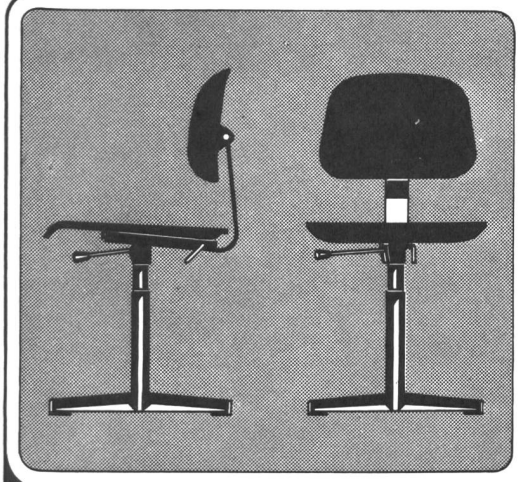
120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fliessendes kaltes und warmes Wasser, Dusche.

Auskunft erteilt gerne **Familie Franz Sumi,** 3770 Zweisimmen, Telefon (030) 2 13 23.

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 Betten, 341 m ü.M., Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge: 30 bis 140 Betten, 938 m ü.M., Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS: 34 Betten, 60 Betten und 120 Betten, 1368 m ü.M., Fr. 5.– (Winter), Fr. 4.50 (übrige Zeit)

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, ✆ (031) 23 04 03/25 94 31
W. Lustenberger, Obere Weinhalde 21, 6010 Kriens, ✆ (041) 45 19 71



Schulstühle sind Arbeitsstühle

unser Beitrag zur Verhütung von Haltungsschäden

Arbeitsstuhl 232.03

- richtige Sitzhöhe durch stufenlose Höhenverstellung mittels Gasdruckfeder
- drehbares Oberteil
- verstellbare Sitztiefe
- schwenkbare, der jeweiligen Körperhaltung angepasste Rückenlehne
- zu allen Tischmodellen passend

sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach
Telefon 061 - 98 40 66

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert:
Surental AG, 6234 Triengen, Telefon (045) 74 12 24.

Fernreisen für Kollegen

MEXICO – YUCATAN – GUATEMALA

Weihnachtsstudienreise zu den schönsten Stätten der präkolumbianischen Kulturen Mittelamerikas:
Mexico-City – Teotihuacan – Oaxaca – Mitla – Monte Alban – Palenque – Uxmal – Kabah – Merida – Chichen Itza – Guatemala City – Chichicastenango – Atitlan-See – Antigua – Tikal.
Linienflug ab Basel und Zürich, Unterbringung in guten Hotels mit Halbpension, Reiseleitung durch erfahrenen Kollegen.
Termin: 23.12.1978 bis 12.1.1979 Fr. 3685.–

Bitte Gesamtprogramm anfordern bei Kollege
Thomas Wahlster, Kornhausgasse 8, **4051 Basel**

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle
Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 7205397
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Physik
Chemie
Biologie

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba
ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

EUROCENTRE PARIS
Stages de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
10 juillet – 29 juillet 1978

EUROZENTRUM KÖLN
Weiterbildungskurse für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
10. Juli bis 29. Juli 1978

EUROCENTRO FIRENZE
Corsi di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 17 luglio al 5 agosto 1978

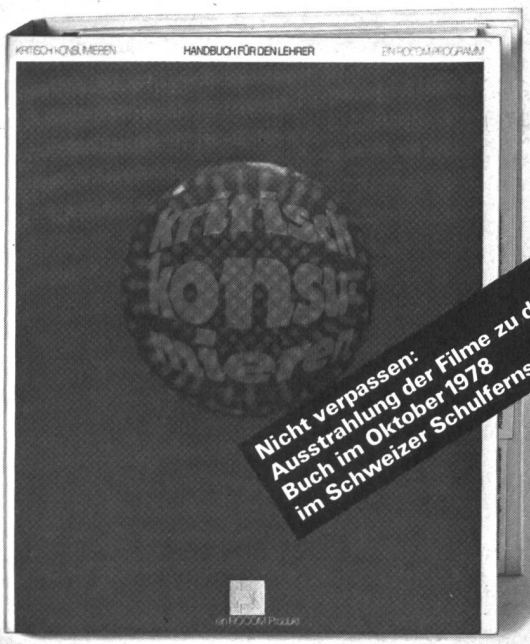
EUROCENTRO MADRID
Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 10 de julio al 29 de julio 1978

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben
EUROZENTREN
Tel. 01 · 45 50 40 · 8038 Zürich · Seestrasse 247 L

kritisch konsumieren

Rauchen, Alkohol, Medikamentenmißbrauch...



Handbuch für den Lehrer
28 Unterrichtssequenzen von 10–30 Minuten Dauer, gestaltet als Präparationsvorschläge; 19 Arbeitsblätter für den Schüler (zum Kopieren beziehungsweise Übernehmen auf Wandtafel oder Hellraumprojektor).

121 Seiten, Format des Inhalts A4, Ringordner (praktisch für das Umstellen von Lektionen oder Hinzufügen von Notizen), laminiert. Preis: Fr. 59.– pro Exemplar.

Versand mit Rechnung. Versandspesen zu Lasten des Empfängers, ab 2 Büchern spesenfrei.

ROCOM = Trade Mark

F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, ‹ROCOM›, Postfach, 4002 Basel

Bitte senden Sie mir

_____ Exemplar(e) **kritisch konsumieren**, Handbuch für den Lehrer.

Name _____
(Bitte Blockschrift)

Adresse _____